



# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
(Anzeigenteil 15 Groschen)  
für die Millimeterzeile im  
(Reklameteil 45 Groschen)  
Sonderplatz 50 %, mehr. Reklamepettzeile (90 mm breit) 135 gr  
Auslandsinserate: 100 % Aufschlag.Er scheint  
an allen Werktagen.Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Abz.: Tageblatt PosenPostcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Polen.Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungsboten 5.50 zl.  
durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Kosmos Sp. z o o.**  
Reklame- und  
Verlagsanstalt  
Poznań, Zwierzyniecka 6  
Tel. 6823 6105, 6275  
Annoncen-Expedition  
für alle  
in- und ausländ. Zeitungen.

## Lietuva.

Von Dr. von Behrens.

Lietuva ist der Sammelname des heute bis auf 3 1/4 Millionen zusammengeschmolzenen Völkchens, das infolge des letzten Putches von Smetona die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gelenkt hat. Einst nannten die Litauer — die Aistii der antiken Geographen — das ganze Urwaldland zwischen der Düna, der Weichsel, der Ostsee und den Pripiat-Sümpfen ihr eigen; heute bildet kaum ein Achtel dieses Gebietes den (seit 1918) souveränen Staat „Republika Lietuva“; ein etwas größeres Gebiet bildet die „Republika Latvija“, die Lettenrepublik, die von einem den Litauern eng verwandten Völkchen bevölkert ist. Das sind die beiden Ueberreste der litauischen, in vieler Hinsicht interessanten Rasse. Vor allem für den Sprachforscher: Die litauische Sprache ist die reinste unter allen „arischen“ Sprachen — von den Mündungen des Guadalquivir bis an die Mündungen des Gangesflusses; sie ist die durch fremde Beimischungen von semitischen, tataro-mongolischen oder negroiden Idiomen am geringsten verunreinigte Sprache der Weissen. So dürften die Litauer auf die aristokratische Reinheit ihres Geblüts inmitten derjenigen Völkersfamilie, die doch an der Spitze der Menschheit einhererschreitet, recht stolz sein. Ihre Väter lebten weniger; jenseits der Düna vermischten sie sich zuerst mit den dortigen Eingeborenen, den Finnen Osteuropas, später mit den Skandinaven und zuletzt mit den Deutschen in einem sehr bedeutenden Maße, obwohl sie gerade dank dieser ihrer Mestisierung eine gewisse Kulturüberlegenheit über die Litauer gewonnen haben. Dieses habe ich persönlich im Jahre 1901 aus dem Munde des ehemaligen Privatdozenten für litauische Philologie an der Kaiserlichen Peterzhurger Universität, Dr. Waldemaras, gehört, dessen mehrere Vorträge ich als Student mitangehört habe. Mit welch unbändigem Stolz sprach damals der heutige Minister des Auswärtigen der litauischen Republik darüber, daß es in der Welt keine Sprache außer dem Litauischen gäbe, die dem Sanskrit, der Ursprache aller Indogermanen, näher stünde!

Wenn die Litauer in grauer Vorzeit nach dem Norden hin (im Dünabeden) den Finnen ein größeres Gebiet abzurufen verstanden, so haben sie um so mehr Land an die benachbarten Russen, Polen und Deutschen abgeben müssen, die ihnen kulturell überlegen waren und es wohl bis auf den heutigen Tag bleiben; das gesamte Gebiet der „Weißrussen“ ist einst erlitauisches Gebiet gewesen, und die sogenannten Weißrussen bilden lediglich ein Gemisch von Litauern und von den Karpaten her (seit Trajanus Zeiten) in ihre Urwälder zugewanderten slawischen Kolonistenscharen. Ein ähnliches Gemisch der Polen mit den litauischen Ureinwohnern bis an die Weichsel hin bildet den Stamm der Masuren.

Dieser Aufzehrungsprozeß des Litauertums durch die drei benachbarten kulturell stärkeren Völkern hat sich bereits in geschichtlichen Zeiten, — wobei der von Konstantinopel immer neue Kulturbörsen schöpfende Russe (9. bis 15. Jahrhundert) das meiste profitiert hat. Der Glanz des „Zweiten Rom“ bestrahlte bekanntlich ganz Osteuropa solange, bis Byzanz von den türkischen Sultanen nicht erobert und seine Ausleuchtungskraft nicht gelöscht wurde (1454). Die dortigen von den Varingern Skandinaviens abstammenden Fürsten waren durchweg dem griechisch-orthodoxen Ritus treu ergeben, — und auch am Wilnaer Hofe Gedymins, Olgerds und seines Sohnes Jagiello (XIV.) hörte man auf die beratende Stimme der Popen mit Anbacht, wenn auch die uralte Heidenreligion sich noch lange Zeit nicht auszrotten ließ; sogar noch im 16. Jahrhundert wird von Anhängern derselben berichtet.

Die eigentliche Stütze des litauischen Volkstums bildete die Rasse der Krive (Richter). Ihr stand der Krive-Priveito, der „Richter aller Gerechten“, vor. Diese Klasse der Bewahrer der Gesetze, Bräute, Zeremonien und Ueberlieferungen regierte eigentlich das Volk; die Edlen und die Fürsten aus dem Normannengeblüt hatten es lediglich zu verteidigen. Die Litauer kannten daher bis auf Mendeloh, den vom Kulmer Bischof 1253 (auf Anordnung des Papstes Innozenz IV.) zum „König von Litauen“ gekrönten Häuptling, keine andere gemeinsame Zentrale für ihr Volkstum, als den geheiligten Tempel des Krive-Priveito zu Romobe (in Samland an der Bernsteinküste, unweit Königsberg), wo die größten Nationalitätsspiele vergraben waren und wo die größte Pracht bei Menschenopfern zu Festtagen entwickelt wurde. Erst Gedimin (1316—1341) gelang es, nach der Vernichtung dieses litauischen „Rom“ von den Kreuzrittern ein neues Zentrum für alle Litauerstämme zu schaffen, und zwar weiter landeinwärts, an den Ufern des Niemen und der Wilja. Doch ihre Untertanen hingen mit zäher Treue an ihrer uralten Religion, die einen großen poetischen Reiz auf die Volksmassen ausübte, und diejenigen der alten Griechen, Römer und Germanen im wesentlichen sehr ähnlich war.

In der lateinischen Chronik Peters von Duisburg lesen wir unter dem Jahr 1261 eine den Charakter der

## Die neue Liste der Enteignung.

Um die Durchführung der Agrarreform.

Warschau, 10. Januar. Der Ministerpräsident hat am Sonnabend eine Verordnung unterzeichnet, die ein Verzeichnis liquidationsfähiger Güter enthält. Dieses Verzeichnis umfaßt 350 Objekte in einem Gesamtumfang von 49 661 Hektar. Das größte Objekt beträgt 1000 Hektar und liegt im Kreise Drohiczyzn, während das kleinste Liquidationsobjekt 10 Hektar umfaßt. Die liquidationsfähigen Güter sind über ganz Polen zerstreut, mit Ausnahme der Wojewodschaften Warschau, Lodz, Stanislaw, Tarnopol und Lemberg, wo nur der Kreis Ruda vertreten ist, als auch der schließlichen Wojewodschaft. Im Bereich des Bezirkslandamtes in Posen unterliegen der Enteignung zu Zwecken der Agrarreform:

im Kreise Kolmar: 600 Hektar Wyżyn, 335 Hektar Olesnica, 25 Hektar Prochnow, Besitzer Jędrzej Potulicki;  
im Kreise Gzarnikau: 600 Hektar Goraj, Bes. Wilhelm Hochberg;

im Kreise Kempen: 96 Hektar Waladowice, Bes. Gustav Geron von Kurland, 240 Hektar Gzamin, Bes. Mankowisch, 350 Hektar Torzeniec, Bes. Jan Turno, 250 Hektar Myjowice, Bes. Wanda Niegoleska, 50 Hektar Siemianice, Bes. Alexander Szembel, 170 Hektar Jurkow, Bes. Wal. Szczeganiowski, 65 Hektar Witorzyn, Bes. Jan Jwański, 65 Hektar Wielki Duzaj, Bes. Stanislaw Siciński;

im Kreise Lissa: 50 Hektar Pawlowice, Bes. Krzysztof Mielchowski, 400 Hektar Osieczna, Bes. Heinrich v. Schdebrand, 200 Hektar Garzyn, Bes. Kurt Müller, 50 Hektar Oporowo, Bes. Witold Morawski, 100 Hektar Nieszawa, Bes. Hans von Leezen;

im Kreise Birnbaum: 300 Hektar Awilez, Bes. Dobiesław Awilecki, 200 Hektar Rogbirek, Bes. Hans von Reiche, 200 Hektar Lubow, Bes. Jürgen Wardt, 75 Hektar Srobia, Bes. von Sechlik, 100 Hektar Duzaj, Bes. Anne von Unruh, 125 Hektar Gluchocin, Bes. Alexander von Kaldreuth;

im Kreise Rawitsch: 40 Hektar Golejow, Bes. Janusz Gzarnicki, 114 Hektar Jutroszyn, Bes. Olgierd Gzarnicki;  
im Kreise Wloclaw: 300 Hektar Stara Dabrowa, Bes. Kuratowski, 295 Hektar Chobienice, Bes. Jędrzej Mielchowski, 500 Hektar Samosirzele, Bes. M. Dnińska, 200 Hektar Munowo Krainskie, Bes. Johann von Weichmann-Hollweg, 300 Hektar Lijawow, Bes. Wilhelm Wieleben, 300 Hektar Lopenica, Bes. Friedrich Limburg;

im Kreise Adelnau: 318 Hektar Fürstentum Krotoszin, Bes. Albert von Thurn und Taxis, 100 Hektar Brzysgodzie, Bes. Michael Karol Radziwill, 100 Hektar Chojniti, Bes. Agnes Wiergardt.

Im Bereich des Bezirkslandamtes Graudenz sind folgende Objekte verzeichnet:

im Kreise Schwie: 500 Hektar Dwardowice, Bes. Schwerin-Schwanefeld, 350 Hektar Lasowice, Bes. Fr. Gordon, 100 Hektar Nolewo, Bes. Rudolf Maerker;

im Kreise Culm: 520 Hektar Stablowice, Bes. Adam Szczepinski;

im Kreise Culm und Briesen: 800 Hektar Ostromecko und Bronie, Bes. Joachim Alvensleben von Schoenhorn;

im Kreise Thorn: 99 Hektar Augumaly, Bes. Ant. Kalkstein, 350 Hektar Granowo, Bes. Ernst Wolff;

im Kreise Briesen: 115 Hektar Nielub, Bes. Eliza Matthe, 50 Hektar Walcz, Bes. Alexander Dabski, 150 Hektar Wariojzewice, Bes. J. Jentzsch;

im Kreise Stargard: 255 Hektar Szpegast, Bes. Olf Paletze, 645 Hektar Swarowin, Bes. Erich Paletze;

im Kreise Stralsburg: 104 Hektar West, Bes. Stefan Rózek;

im Kreise Soltau: 200 Hektar Bialuth, Bes. Drabein, 300 Hektar Kisz-Dwór, Bes. Emil Frankenstein;

im Kreise Wismar: 150 Hektar Ostrowice, Bes. Hans Bluecher, 75 Hektar Rawowice, Bes. Włodzimierz Sidorowski, 75 Hektar Norlegi, Bes. Oskar Geiger, 300 Hektar Korcz, Bes. Alfred Suebe;

im Kreise Königsberg: 50 Hektar Lesno, Bes. Edmund Sidorowski, 150 Hektar Jamarte, Bes. Herbert Barpari;

im Kreise Bembelburg: 355 Hektar Spniemo, Bes. W. Jurgens, 460 Hektar Rosno, Bes. Little-Kettelbedt, 50 Hektar Komierowo, Bes. Tomasz Komierowski, 105 Hektar Slowo, Bes. A. Wille;

im Kreise Rastenburg: 200 Hektar Kamienica, Bes. J. Górski, 75 Hektar Wiella Komorza, Bes. Leon Janta-Polchanski, 355 Hektar Lysowow, Bes. Katharina Rodstroh.

Von anderen Gütern sind zu erwähnen: 236 Morgen vom Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Majoratgut Riekamiez im Kreise Mielkowo, 100 Hektar vom

Gute Mianowice Józef Gallers und 100 Hektar vom Gute Gzarkow Wielkie, Bes. Franciszek Pawełchowski, früherer Adjutant des früheren Präsidenten Wojciechowski.

Diese neue Liste der Agrarreform im ehem. preuß. Teilgebiet zeigt das unveränderte Bild, das wir auch im vergangenen Jahre sehen durften. Nach der oberflächlichen Namensschätzung, die noch nicht ganz genau nachgeprüft werden konnte, ergibt sich, daß aus dem deutschen Besitz eine Fläche von 9128 Hektar zur Durchführung der Agrarreform genommen wird, während aus polnischem Besitz 4922 genommen werden. Die genaue Nachprüfung wird dieses Bild kaum wesentlich verändern.

## Die Umbildung der Regierung.

Ein neuer Kultusminister.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur hat der Staatspräsident am 9. Januar folgende zwei Dekrete unterzeichnet: 1. An den Herrn Professor Dr. Kazimierz Bartel, Minister und Leiter des Kultusministeriums in Warschau:

Ich entbinde Sie der Ihnen übertragenen Leitung des Kultusministeriums. Warschau, 9. Januar 1927. Staatspräsident (—) J. Moscicki. Ministerpräsident (—) J. Pilsudski.

2. an den Herrn Senator Dr. Gustaw Dobrucki in Warschau:

Ich ernenne Sie zum Kultusminister. Warschau, 9. Januar 1927. Staatspräsident (—) J. Moscicki. Ministerpräsident (—) J. Pilsudski.

In der Frage der Umgestaltung des Kabinetts hat in der Presse ein wahres Rätselraten begonnen. Der Kernpunkt der Kombinationen ist natürlich die angebliche Rücktrittsabsicht Pilsudskis, die ihm von einer Reihe von Presseorganen zugeschrieben wird. Besonders gut unterrichtet scheint der „Kurjer Warszawski“ zu sein, der dazu folgendes schreibt: „Von bestimmter Seite ist das Gerücht lanciert worden, daß der jetzige Unterstaatssekretär im Justizministerium Gar für die Übernahme des Justizministeriums nach Mieszynski auszuweichen sei. Als Nachfolger des nach Mieszynski von der Wyżolewiczgruppe genannt. Die Frage der Umgestaltung war angeblich nach der letzten Sitzung des Ministerrates besonders aktuell, aber es scheinen doch die Differenzen zwischen den Ministern Mieszynski und Mieszynski auszuweichen zu sein. Was den Marschall Pilsudski betrifft, so sind wir ermächtigt, noch einmal festzustellen, daß die Nachricht von einem angeblichen Rücktritt des Marschalls vom Posten des Regierungschefs jeder Grundlage entbehrt.“

Der neue Kultusminister ist Doktor der Medizin. Im Jahre 1922 kam er von der Liste der Pilsudski in den Senat. Vorher war er am Stadtfrankenhaus von Stanislawów tätig. Mit Mieszynski und Wyżolewicz ist er später aus der Pilsudski-Partei ausgeschieden, um dem Arbeitsklub beizutreten.

## Um eine neue Wahlordnung.

Die „Agencja Wykopalnia“ meldet aus Warschau: „Die Presse bringt die sensationelle Nachricht aus Sejmreisen, daß sich parlamentarische Faktoren mit der Regierung endgültig mit der Frage der Änderungen der Wahlordnung zum Sejm und Senat verständigt hätten. Die Verhandlungen sollen das Ergebnis gehabt haben, daß einige Rechts- und Zentrumsparteien unter gewissen Bedingungen auf eine Erweiterung der Regierungsbollmachten in Gestalt einer Ausdehnung derselben auf die Wahlordnung eingehen könnten. Zugleich müßte gegebenenfalls die Ratsversammlung des Sejm verlängert werden, was sich im Sejm erreichen ließe, wenn die Änderung der Wahlordnung in der nächsten Zeit der Sejmarbeiten herbeigeführt werden könnte. Noch ist darauf hinzuweisen, daß die Verlängerung der Sejmkadenz nur im Wege einer Verfassungsänderung beschlossen werden könnte und demnach eine Zweidrittelmehrheit aufzuweisen müßte.“

aufblühende deutsche Macht der zwei Kreuzritterorden, ging die alte Rasse der Litauer schon vor 600 Jahren ihrer vollständigen Vernichtung entgegen. Als die schwarze Wolke des asiatischen Barbarentums im 13. Jahrhundert den Horizont Osteuropas bewölkte, hatte das Ostromische Reich unter den Schlägen der Türken und das Russenreich unter den Schlägen der Mongolen und Tataren allmählich zusammengebrochen waren, da schien auch das Schicksal der Litauer besiegelt. Doch ein unvorhergesehenes Ereignis wendete die Geschichte der Menschheit. Es war die Beulenpest, der „Schwarze Tod“, der die Nomaden in den Steppen Asiens und Europas dezimiert hat, und auch in Polen und Deutschland ganze Städte entvölkerte. Nur die in ihren Wäldern und unburchdringlichen Sümpfen verhältnismäßig abgesondert lebenden Litauer waren es, die an jenem Weltumsturz, das um die Mitte des 14. Jahrhunderts über die Menschen hereingebrochen ist, am wenigsten gelitten hatten. So ist es gekommen, daß der Großfürst von Wilna plötzlich ein Machtfaktor ersten Ranges geworden war. Olgerdas (1345—1377), selbst mehr Russe als Litauer, führt den stolzen Titel des „Obersten Herrn aller Litauer und Rußen“. Sein Sohn Jagiello, von der Mutter (es war die Tochter des russischen Großfürsten von Twer, namens Julianie) mit dem Namen Jakob in einer griechisch-orthodoxen Kirche getauft, zwingt die polnischen



# Die deutschen Schulkinder!

Von Paul Dobbermann.

Magnaten, ihm ihre verwaiste Thronerin zur Frau zu geben (1385), besiegte jenseits des Dnjepr gewaltige Horden der Tatarenhane (Sieg seines Bruders Witold an der Worzla 1399) und versetzt dem deutschen Orden in Preußen einen beinahe tödlichen Schlag (bei Tannenberg, 1410). Jagiello wird zum Begründer der seinerzeit glänzenden Dynastie der Christenwelt, der sich später auch Tschechen, Ungarn, Rumänen und sogar einzelne Tatarenhorden unterwerfen mußten; dieser verrückte Nachkomme längst vergessener normannischer Seeräuber, der mit Leichtigkeit seinen ihm von der Mutter gegebenen Namen Jakob mit dem ihm vom Klerus anempfohlenen neuen Namen Wladyslaw eintauscht, aber unter „seinen Vägauern“ immer noch den heidnischen Namen Jagiello weiterführt, wird zum eigentlichen Retter des Abendlandes vor der asiatischen Sintflut.

Die Nachkommen Jagiellos-Jakobs-Wladyslows werden aber immer mehr von der damals höheren Kultur der Polen herangezogen. Sie wohnen ständig in Krakau, sie werden zu eifrigen Katholiken, sie vergessen die litauische und auch die russische Sprache. Der Adel folgt ihnen: aus Pokus (der Teufel) wird Pokleski, aus Wilbas (der Liebe) wird ein Milewski. Die Nachkommen der beiden alten „Großfürsten aller Litauer und Rußen“ untertänigen Rußenfürsten, die Oginskis, Czartoryskis, Lubomirskis und Mirskis, polonisieren sich ebenfalls. So geht es bis zum Zerfall des litauisch-polnisch-ruthenischen Reiches (1772—1795) ununterbrochen. Dem litauischen Volkstum bleibt nur die Bauernschaft allein treu.

Die Dreiteilung des alten Jagiellonenreiches bringt die litauisch gebliebenen Bauern der Gouvernements Kowno, Wilno und Suwalki (in Kongresspolen seit 1807) unter das Joch der Zaren. Eine erneute Hochflut der Russifizierung bröckelt an den Ueberresten des litauischen Volkstums. Endlich bringt das Jahr 1915 die Erlösung: Die siegreichen deutschen Truppen verkündigen dem litauischen Volk die politische Autonomie. Die erste Volksversammlung, die Taryba, wird 1917 unter den Auspizien des Oberkommandos Ost nach Wilna, nach der alten Hauptstadt Gedymins, Olgerds, Witolds und Jagiellos, einberufen. Dr. Smetona, der tapfere Vorkämpfer seines Volkstums noch zu Russenzeiten (er hat 1907 die erste Tageszeitung in litauischer Sprache in Wilna gegründet — den „Vilnais žinių“), arbeitet die Staatsverfassung aus. Dann kommen einige harte Schläge: 1919 ziehen sich die deutschen Truppen in die Grenzen Deutschlands zurück, und schon 1920 erfolgt der Putz des polnischen Generals Zeligowski, der dem jungen Litauerstaate Wilna samt Umgebung und somit auch die direkte Grenze mit Rußland umnimmt. Aber eine große Anzahl der in Amerika reich gewordenen litauischen Emigranten kehrt gerade in jener Zeit in die alte Heimat zurück; — der Dollar rollt; — England gewährt eine Staatsanleihe; die schönen Wälder werden abgeholzt, und es geht einem jeden, der sich zum Litauerturn bekennet, in der neuen Hauptstadt des jungen Staates doch recht gut. Ein Schmerzenspflaster als Ersatz für das verlorene Wilna klebt Europa seinem Kinde in Gestalt von Memele auf. Wer zu Geld, Amt und Ehren gelangen will, der läßt sich schnell umtaufen; aus einem Panje Sebzilowski wird ein Sibilauskas, aus Zukowicz ein Zukauskas, aus Pokleski ein Poklesius, aus Grün — Grinius. Es lebe die freie souveräne Lietuvos Republikas! Es lebe das mächtige Kaunas (Kowno), seine Hauptstadt!

Die jetzige Hauptstadt der „Republikas Lietuvos“, die bis 1915 russische Gouvernementshauptstadt Kowno, wird litauisch „Kaunas“ genannt. Zu Russenzeiten war sie stark befestigt, — die Russen hielten große Stüde auf diese Festung, und als ihr Kommandant Samsonow im Jahre 1915 es fertig gebracht hatte, innerhalb zwei Tagen vor den Deutschen zu kapitulieren, war die Befestigung in Petrograd so groß, wie niemals während des ganzen Krieges. Ich besinne mich genau, daß wir, die Beamten des Auswärtigen Amtes, schon am nächsten Tage den Befehl bekommen hatten, die geheimen Archive reisefertig (nach Wologda in Nordrußland) zu machen. Als ich im Juli 1918 während meines Besuches bei dem Bayernprinzen Luitpold Kowno besichtigte, machte die Stadt, trotz der breiten Straßen und der vielen mit Baumpflanzungen gezierten Hauptstraßen, einen recht jämmerlichen Eindruck. Es ist eine breit angelegte, aber ärmliche Judenstadt. Die Umgebung ist dagegen sehr anmutig; die malerischen Ufer des Nemnas (Memellus) zieren die Landschaft, — und solche Herrschaften, wie derjenige des Grafen Tschakowskij, auf dem ich mit dem Fürsten Radziwill-Nieswiez bei dem Prinzen mit General Hoffmann damals frühstückte, imponieren durch ihren geschmackvollen Luxus. Heutzutage wird wohl von diesem Luxus herzlich wenig übrig geblieben sein, da die Enteignungs- und Parzellierungswut der republikanischen Demagogen hier in dem Lietuvosstaate in derselben Weise, wie überall in den vielen anderen Staaten der Nachkriegszeit, alle Stätten der höheren Kultur eifrig niederstampft.

Unwillkürlich stellt man sich die Frage, ob der neu-litauische Staat auch lebensfähig ist. Diese Frage muß mit Bestimmtheit verneinend beantwortet werden. Es ist ein bettelarmes Land an sich, und der Reichtum an schönen geschichtlichen Traditionen hat noch keinen politischen Wert festgemacht. Wenn dieses kleine „souveräne“ Gebiet einen Sonderstaat ausmachen soll, dann dürfte dieses ein Ostpreußen erst recht, diemeil es kulturell zehnmal höher steht, hundertmal reicher und auch viermal dichter als Litauen bevölkert ist. Es ist im vollen Sinne dieses Wortes ein Saisonstaat, der in irgendeiner Föderation mit einer Gruppe ähnlicher Kleinstaaten seine Rettung zu suchen gezwungen ist. Da weder Polen, noch Deutschland in Frage kommen, so bleibt entweder die kommende „Baltische Föderation“ oder die Sowjetstaaten-Föderation übrig. Die eben gestürzte Regierung des Herrn Sleziemicius (Schlesinger?) neigte ganz offensichtlich zu den

II. Ich habe mich im ersten Teil meines Aufsatzes mit der Widerlegung der Einwände beschäftigt, die Herr Jan Suchowiat gegen meine Gesamtzahl hat.

Nun gehe ich zu den einzelnen Positionen über, die er „berichtigt“. Man wird sehen, daß er sich dabei wahrer statistische Alrobatenkunststücke leistet. Herr Suchowiat schreibt: „Es seien ferner nachzusehen, vom Verfasser angegebene Zahlen berichtigt: Herr Dobbermann errechnete, daß die deutsche Volksschule von nur 27 889, die polnische Volksschule dagegen von 14 869 deutschen Kindern besucht worden seien. — Es könnte also scheinen, daß die letzten überhaupt nicht deutsch lernen; daß dem nicht so ist, wird nachstehende Zusammenstellung für beide Volksschulen zeigen:

I. Vollen deutschen Schulunterricht erhalten:	
a) in 382 deutschen öffentlichen Volksschulen . . . . .	20 516
b) in 140 deutschen Sonderklassen, die öffentlichen polnischen Schulen angegliedert sind . . . . .	6 104
zusammen Kinder . . . . .	26 620
das sind 77 1/2 Prozent aller deutschen Kinder.	
II. Die untergeordneten mißgeleiteten geringen Zahl in polnischen Schulen untergebrachten deutschen Kinder haben Teilunterricht in eigener Sprache, und zwar:	
a) in 150 besonderen Lehrgängen deutschen Sprach- und Religionsunterricht . . . . .	2 687
b) außerdem in 253 Lehrgängen sowohl evangelischen als auch katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache . . . . .	2 327
zusammen . . . . .	5 014

III. Ohne besonderen Schulunterricht in deutscher Sprache sind nur 882 deutsche Kinder (2 Prozent), die vereinzelt in den polnischen Schulen zerstreut sind. Aber auch dort haben sie, sofern sie mehrklassige Schule besuchen, im Polenschen Gelegenheit, gemeinsam mit den polnischen Schülern deutsch lesen und schreiben zu lernen.

Wenn es Herrn Suchowiat nun darauf angekommen wäre, den „Anschein zu zerstreuen, als ob sämtliche in polnischen Schulen befindlichen deutschen Kinder keinen Deutschunterricht hätten“, so hätte er überhaupt nicht zu schreiben brauchen; denn das habe ich ja gar nicht behauptet. Ich habe nämlich ausdrücklich aus der Gesamtzahl der in polnischen Schulen befindlichen Kinder 14 267, eine besondere Zahl, für die Kinder herausgehoben, die keinen deutschen Unterricht haben, nämlich 9784. Herr Suchowiat hätte sich also überhaupt nicht zu bemühen brauchen, wenn ihm nicht daran gelegen gewesen wäre, seinerseits den Anschein zu erwecken, als ob überhaupt keine (nur 882) deutsche Kinder deutschen Unterricht entbehren. Seine Tabellen sind also von einer anderen Absicht diktiert, als er angibt.

In Tabelle I unter b) gibt er nun 89 deutsche Privatschulen einschließlich der Mittelschulen (szkol. wydzialowych) mit 3420 Schülern an. Herr Suchowiat weiß doch ganz genau, daß es sich bei meiner in Frage stehenden Statistik lediglich um Volksschulen handelt. Wie kommt er dazu, die Mittelschulen in die Volksschulen einzuschließen? Er tut es doch nur deshalb, um möglichst viele Volksschüler zu bekommen, die angeblich in deutschen Privatschulen verpflegt werden. Er gab zu Beginn des Schuljahres 1925/26 (1. September 1925) 45 Privatschulen mit 1176 Volksschülern, der Rest von 2244, den Herr Suchowiat für die Mittelschulen angibt, steht für die vorstehende Erörterung überhaupt nicht in Frage. Das ist das erste Alrobatentstück. Dasselbe gilt für die 251 Kinder unter 10, die häuslichen Privatunterricht haben. (Unter a) gibt Herr Suchowiat 382 deutsche öffentliche Volksschulen mit 20 516 Kindern an und unter d) 140 deutsche Sonderklassen, die öffentlichen polnischen Schulen angegliedert sind, 61 deutschen Kindern an. 382 Schulen und 140 Klassen gibt 522 deutsche öffentliche Unterrichtsbetriebe.

Ich habe in meiner Statistik 507 deutsche öffentliche Unterrichtsbetriebe festgestellt. Die geringe Differenz von 15 ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Suchowiat'sche Statistik auch solche Massen mitechnet, die gar keine selbständigen Klassen mehr sind, sondern den größten Teil des Unterrichts in polnischer Sprache mit den polnischen Kindern gemeinsam hatten. Ich habe selbstverständlich solche Betriebe als polnisch angesehen; denn die Unterrichtssprache für solche im Uebergangsstadium befindlichen Klassen ist faktisch das Polnische.

Nun ist aber eigenartig, daß Herr Suchowiat in seinen 522 deutschen Unterrichtsbetrieben nur 26 620 deutsche Kinder hat, während ich in 507 deutschen Unterrichtsbetrieben 27 339 Kinder fand. Herr Suchowiat wird mir nun gewiß nicht unterstellen wollen, daß ich die Tendenz gehabt hätte, möglichst viel deutsche Kinder herauszubekommen, die in deutschen Schulen sind; ich glaube, er wird eher zum Gegenteil geneigt sein.

Deshalb ist der Umstand, daß ich in einer geringeren Anzahl deutscher Schulen fast 1000 deutsche Kinder mehr habe als Herr Suchowiat, ein hervorragender Beweis für die Tendenzlosigkeit meiner Feststellungen und ein ebenso hervorragender Beweis dafür, daß in den Suchowiat'schen Feststellungen irgend ein Kardinalfehler liegt.

Zu der Tabelle I des Herrn Suchowiat ist also zusammenfassend zu sagen:

Sie zieht ungerechtfertigterweise die szkol. wydzialowe und den häuslichen Privatunterricht heran, obwohl aus meinem Aufsatz ohne weiteres zu ersehen war, daß diese Dinge gar nicht zur Debatte standen. Sie hat trotz einem Mehr von 15 Unterrichtsbetrieben ein weniger von fast 1000 deutschen Kindern; seine Angaben bergen also einen sehr erheblichen Widerspruch in sich.

In seiner Tabelle II gibt Herr Suchowiat unter a) an, daß 2687 in polnischen Schulen befindliche Kinder in 150 besonderen Lehrgängen deutschen Sprach- und Religionsunterricht hätten. Unter b) behauptet der Verfasser 253 Lehrgänge für 2327 Kinder, die evangelischen bzw. katholischen Religionsunterricht in deutscher Sprache hätten. Dann zieht er a) und b) zusammen und erhält 5014 Kinder, die deutschen Unterricht hätten.

Diese Addition ist eine Irreführung der Öffentlichkeit. Was in aller Welt hat Religionsunterricht mit Sprachunterricht zu tun? Der Religionsunterricht in der deutschen Sprache ist unter keinen Umständen als deutscher Sprachunterricht zu buchen. Den Geistlichen ist von der Schulbehörde ausdrücklich verboten, in den Religionsstunden Sprachunterricht oder Unterricht im Lesen und Schreiben zu treiben. Es ist in einem Falle sogar vorgekommen, daß der Wendarm bei Kindern nach deutschen Büchern revidierte, an Hand derer ein Pastor die Kinder als Vorbereitung für den Religionsunterricht das Lesen lehren wollte. Der ganze sogenannte deutsche Religionsunterricht, ohne eine vorherige Unterweisung im deutschen Lesen und Schreiben, ist unfruchtbar, er ist nur auf das Ohr aufgebaut. Ein Memorieren des religiösen Lernstoffes aus Religionsbüchern sowie eine Vertiefung durch religiöse Bücher, ist in den in Frage stehenden Fällen auf Grund der geringen schulischen

Sowjets. Smetona ist dagegen bürgerlich gesonnen, und seine erste Sorge dürfte der politische Anschluß an Lettland und Estland sein, obwohl konfessionelle Hindernisse auch hier im Wege stehen, — die Litauer sind fromme Katholiken.

Ob die Rettung des kleinen Litauens vor den Schrecken der bolschewistischen Anarchie dem Dr. Smetona gelingen

Fürsorge für die Les- und Schreiblehre nicht möglich. Wenn die Kinder hin und wieder doch noch kümmerlich aus der Bibel oder dem Katechismus lesen, ist das allein auf die treue Sorge mancher Mütter zurückzuführen. Der Versuch von Herr Suchowiat, den deutschsprachigen Religionsunterricht als Ausfluß der schulamitlichen Fürsorge für die deutsche Sprache zu buchen, ist auf das entschiedenste zurückzuweisen.

Seine Tabelle III hebt Herr Suchowiat mit folgenden Worten an: „Ohne besonderen Schulunterricht in deutscher Sprache sind nur 882 deutsche Kinder (2 Prozent). Mit diesen Worten spezifiziert Herr Suchowiat zunächst nochmals auf die Flüchtigkeit (und vielleicht die geringe Intelligenz) der Leser; er bezieht die Religionsstunden nochmals in den „besonderen Schulunterricht in deutscher Sprache“ ein.

Die Behauptung aber, es wären nur 882 deutsche Kinder „ohne besonderen Schulunterricht in deutscher Sprache“, also ohne Deutschunterricht, ist eine Unwahrheit. Man kann beim besten Willen nicht anders, als annehmen, daß Herrn Suchowiat kein Verstum unterlaufen ist, sondern daß er es auf eine falsche Orientierung der Öffentlichkeit abgesehen hat. Der Schlüssel zu dieser Absicht scheint mir in dem folgenden Satz zu liegen: „Die vorstehenden Angaben mögen davon zeugen, wie fürsorglich und mit welchem großem Aufwand seitens der Staatskasse die deutschen Minderheiten in unseren Schulen behandelt werden.“ Es liegt bei Herrn Suchowiat der offensichtliche Wunsch vor, seine Ausführungen möchten durch die Grenzpfähle klingen und dort Glauben finden.

Die Behauptung, es seien nur 882 in polnischen Schulen befindliche deutsche Kinder ohne deutschen Sprachunterricht, wird schon durch folgende Tatsache widerlegt: Am 22. 12. 1925 haben Abgeordnete der Deutschen Vereinigung in einer Interpellation 218 polnische Schulen mit 3206 deutschen Kindern angeführt, wo 18 in deutscher Sprachunterricht erteilt wird. Der Herr Unterrichtsminister hat in seiner Antwort vom 29. 12. 1925 von den 218 nur 10 schwache Fälle angegeben können, für die die Behauptung der Interpellanten nicht zutreffen sollte. Der Abgeordnete konnte in einer öffentlichen Stellungnahme sagen: „Gäßen wir dem Minister statt der 218 Fälle alle 871 angegeben, um würde wahrscheinlich auch dann gesagt worden sein: „Es entspricht tatsächlich der Wirklichkeit, daß allen deutschen Kindern in den polnischen Schulen der Unterricht in Deutsch erteilt wird.“

Ich will dem Verfasser nun noch einmal die Verhältnisse zahlenmäßig sagen, wie sie sind; er muß in zukünftigen Auslassungen schon andere Widerlegungen als seine statistischen Wundersprüche bringen. Es sind mit Beginn des Schuljahres 1925/26 9384 deutsche Kinder in polnischen Schulen ohne deutschen Sprachunterricht gewesen, d. h. 65 (nicht 2) Prozent von der Gesamtzahl 14 269 der deutschen Kinder, die in polnische Schulen zu gehen genötigt sind.

Von den 14 269 Kindern, die in polnische Schulen gehen müssen, haben nur 2763 in 63 Unterrichtsbetrieben 2 Stunden deutschen Sprachunterricht und 973 in 72 Unterrichtsbetrieben über 2 Sprachstunden. Insgesamt sind also für 4485 deutsche Kinder in 135 polnischen Schulen deutsche Sprachstunden angelegt. Ich sage ausdrücklich: angelegt; denn die Klagen der Eltern darüber, daß ihre Kinder in diesen „Sprachstunden“ wenig oder gar nichts lernen, hören nicht auf. Bezeichnenderweise werden diese Sprachstunden von der Schulbehörde selbst teilweise als „Rogadanki“, d. h. Klaudereien, bezeichnet. (Antwort des Unterrichtsministers vom 24. 4. 1926 auf eine Interpellation der deutschen Abgeordneten vom 9. 3. 1926.)

Die Eltern klagen oft mit Bitterkeit, daß die ganze deutsche Sprachunterrichtsangelegenheit in den polnischen Schulen ein bagatelles oder als Attrappe behandelt wird. Ein Beweis dafür, daß der deutsche Sprachunterricht für die deutschen Kinder in polnischen Schulen nutzbringend erteilt wird, könnte die deutsche Minderheit erst haben, wenn ihr gestattet würde, sich durch eigene Organe von dem Erfolg dieses Unterrichts während der Stunden zu überzeugen. Zusammenfassend ist über den Unterricht der deutschen Kinder in polnischen Schulen folgendes zu sagen: Es bleibt trotz Herrn Jan Suchowiat dabei, daß von 14 269 deutschen Kindern, die in polnischen Schulen sind, nur 4485 einige deutsche Sprachstunden haben, während 9784 keinen deutschen Unterricht genießen. Der Erfolg des deutschen Sprachunterrichts für deutsche Kinder in den polnischen Schulen ist vielfach sehr gering.

Wir sind natürlich gern bereit, uns durch positive Tatsachen überzeugen zu lassen, wenn es anders ist oder wird.

Die Tendenz der Schulbehörde ist aber, keinen deutschen Sprachunterricht (Les- und Schreibunterricht) für die deutschen Kinder in polnischen Schulen einzuführen und für fruchtbringende Gestaltung desselben zu sorgen. Davon zeugen die abschlägigen Bescheide an wohl hundert Gemeinden, die im verflochtenen Halbjahr diesbezügliche Gesuche an das Kuratorium gestellt haben. Auf die Ausführungen Herrn Suchowiat's über das deutsche Privat-schulwesen und sein Querulieren gegen die Kulturautonomie werde ich demnächst eingehen.

Seinem Schlußsatz: „Ein Brechen haben die deutschen Kinder in polnischen Schulen nicht verstanden und werden es niemals haben“ will ich nur ein paar trockene Sätze aus zwei deutschen Interpellationen im Sejm entgegenstellen. Ein weiterer Kommentar ist dann wohl überflüssig.

Am 27. 3. 26 heißt es in einer Interpellation u. a.: „Anschließend empfehlen es die Eltern auch als eine ungeheure Härte, daß die Kinder Religionsunterricht in polnischer Sprache genießen müssen. Es ist schon häufig vorgekommen, daß der elfjährige Alfons, der ein schwächlicher Junge ist, von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags in der Klasse stehen mußte, weil er in der Religionsstunde nicht polnisch antworten konnte. Diese Art von Religionsunterricht in einer polnischen Schule sagt genug. Der 11jährige Paul wurde vor einiger Zeit von dem Lehrer so geschlagen, daß er über und über voll Blut war und seine Vorderzähne ausgebrochen wurden. Diese Mißhandlung geschah in der Weise, daß der Lehrer den Jungen mit beiden Händen am Kragen und am Geköpf faßte und mehrere Male auf die Wank schlug. Als der Knabe dann unter der Wasserleitung ging, um sich vom Blut zu reinigen, gab der Lehrer ihm noch einen Faustschlag auf das Kinn.“

Am 20. März 1926 schilderte der Abgeordnete Uta in einer Interpellation u. a. folgendes: „Man verlangte von dem Oberpolitischen Vorzeigung eines schriftlichen Auftrages. Als Antwort darauf zog der Polizist seinen Säbel, und mit den Worten: „Fort, Ihr Schweinebande, von hier! Wollt Ihr eine deutsche Schule haben, so geht nach Berlin!“ warf er sich mit den übrigen Polizisten auf die Wehrlosen. Alle versammelten Männer und Frauen, unter letzteren sogar Schwangere, wurden mit Gewehrkolben geschlagen und mißhandelt. Darauf wurde die Tür zum deutschen Schulhause erbrochen und die ganze Einrichtung auf den Hof hinausgeworfen, wobei ein Teil der Möbel zerbrochen wurde. In das Lokal aber wurde die polnische Lehrerin mit ihrer Schule aus dem Dorfe Bedzice eingeführt.“

wird, ist sehr fraglich, da der Staatsfädel vollständig leer ist und absolut keine Hilfsquellen zu seiner Füllung im Lande zu sehen sind. . . .

Neben Albanien darf Litauen als der innerlich schwächste Staat Europas angesprochen werden. Solche schwache Stellen sind für den europäischen Frieden stets die gefährlichsten gewesen.







## Gründung einer Schafzuchtgesellschaft.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß am 20. Dezember 1928 die Großpolnische Schafzucht- und Schäfersektoren-Gesellschaft (Wielkopolskie Tow. Hodowców Owiec i Włascicieli Owczarni) mit dem Sitz in Posen ins Leben gerufen wurde. Die Verwaltung dieser Gesellschaft führt die Großpolnische Landwirtschaftskammer.

**X. Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.** Der Vorstand der Karten für die „Jeszcze“-Ausführung, die als geschlossene Vorstellung in Aussicht genommen ist, hat bei der Hauptgeschäftsstelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Baderstraße 16/17, begonnen. Mitglieder der Gesellschaft können dort gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte Eintrittskarten erwerben.

**X. Allgemeine Landesausstellung Posen 1929.** Am Sonntagabend kehrten aus Katowitz zurück: Stadtpräsident Katski, Stadtrat Kobiński und der frühere Pommereller Wojewode Dr. Wachowiak. Sie hatten mit Vertretern der schlesischen Industrie wegen ihrer Teilnahme an der Ausstellung verhandelt und die Zusage ihrer Unterstützung des Unternehmens erlangt. Zum Ausstellungskommissar wurde Dr. Wachowiak gewählt.

**X. Neue Kassenheine zu 10, 20 und 50 Blotz** werden am 15. Februar in den Verkehr gebracht. Die neuen Kassenheine werden erheblich von den bisherigen ab, namentlich in Bezug auf die Wasserzeichen, wodurch man Fälschungen erschweren wird.

**X. Das Wetter für 1927.** Der deutsche Meteorologe Prof. Gustav Straloch-Großmann veröffentlicht auf Grund eingehender Studien eine Wettervorhersage für 1927. Danach ist in diesem Jahre ein trockener Sommer zu erwarten, der aber an Stürmen und Hagel reich sein wird. Auch werden für den Sommer mehrere katastrophale Wirbelstürme und Orkane angekündigt. Der Frühling und der Herbst sollen sich durch schönes und mildes Wetter auszeichnen.

**X. Auszeichnungen.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer in Posen bringt im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt für Polen“ zur Kenntnis, daß außer den Herrn Dr. Ruffe-Kupabli, Fenchel-Przybroda und Sondermann-Przybrodowski noch folgende Bücher für ihre Tätigkeit zwecks Hebung der Milch-erzeugnis bei Rindvieh im Kontrolljahr 1925/26 Auszeichnungen erhalten haben: Herr Dr. Wachowiak-Regieret die bronzene Medaille, Herr Redyński-Niepruzewo ein Gelobungsschreiben. — Dem Direktor der Ackerbau- und Saatgutabteilung der Landwirtschaftskammer Schlesien, Herrn Dr. Hermann Wagner-Breslau, der lange Jahre Schriftleiter des „Landw. Zentralwochenblattes“ war, wurde von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Berlin anlässlich der Breslauer Ausstellung die silberne Marz-Edelmünze verliehen.

**X. Die heute beiliegende Ausgabe der Beilage „Die Zeit im Bild“** (Nr. 27 für das Jahr 1928) sollte in der Weihnachtswoche erscheinen. Aus verkehrstechnischen Gründen erscheint sie leider verspätet.

**X. Die Straßenbahn hat am Sonntag nachmittag drei Wohnhäuser eingeweiht, die sie aus eigenen Mitteln an der ul. Słowackiego (fr. Karłow.) hat erbauen lassen.** Sie umfassen 29 Wohnungen verschiedener Größe und Räume bzw. Säle für allgemeine Zwecke. Die Einweihung vollzog Propst Kadoński. Mit dem Festakt verbunden war die Auszeichnung von 9 Angestellten, die 25 Jahre und 2 Angestellten, die 30 Jahre an der Straßenbahn tätig sind. Außer einem Diplom und sonstigen Abzeichen erhielt jeder Jubilär ein volles Monatsgehalt. In den Häusern der Straßenbahn werden u. a. wohnen die Generale Haller und Kalcowski.

**X. Raubüberfall.** In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr wurde in der ul. Stawna (fr. Lechów) ein Gesell am Lager von einem von drei besser gekleideten Männern um Feuer gebeten. Als er seine Zigarette hingereicht hatte, versetzte ihm ein zweiter einen Stoß in die Rippen, so daß er hinfiel. Dann durchsuchten ihn alle drei die Taschen, raubten ihm 86 zł und entliefen unerkannt.

**X. Brände.** Die Feuerwehr wurde Sonntag nacht gegen 1.20 Uhr nach der Glogauerstraße 83 gerufen, wo in einem Keller Lumpen in Brand geraten waren. Das Feuer war aber vor dem Eintreffen der Wehr bereits von Hausbewohnern gelöscht worden. — Sonntagabend gegen 7 Uhr war bei einem gewissen Przykła, Gnesener Straße 22, in Glogowo ein Stubenbrand ausgebrochen, der jedoch ebenfalls vor dem Eintreffen der Wehr von Mitbewohnern des Hauses gelöscht wurde.

## Revue.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Wenn man sich die Karte betrachtet, so wird man finden, daß die polnische Hauptstadt eigentlich genau im Mittelpunkt Europas gelegen ist. In einer näheren oder ferneren Zukunft wird also einmal Warschau der Schnittpunkt des europäischen Verkehrs werden, und in seinen Rufen wird es wahrnehmbar dann von Flugzeugen aller Länder schweben, während über seine beiden Eisenbahnlinien, von denen die eine der Vollendung entgegengeht, die Züge von den Ländern des Westens nach den unendlichen Ebenen Ostlands und von da nach Asien rollen werden. Vorläufig aber hört an den großen europäischen Hauptstädten des polnischen Ostens der Verkehr so gut wie völlig auf, und nur ganz kleine Gruppen von Reisenden werden sich dort durch die Zollbarrieren, die den Anfang des großen europäischen Verkehrs bilden, und so kommt es, daß alle diese verblühenden Dinge, die — nehmen wir einmal Paris — so ganz besonders für jene Fremde eingerichtet sind, die sich über etwas ganz besonders Einheimisches der fremden Stadt erkundigen wollen und dabei immer wieder die gleichen internationalen Vergewissungen antreffen, die in Warschau so ziemlich fehlen.

Nun wohl, es gibt einige elegantere Hotels, wie sie auch eine Stadt von weit geringerer Bevölkerungsausmaßen als Warschau aufweist, und dort treffen sich auch alle jene rätselhaften Persönlichkeit, die stets bereit sind, das Geld mit vollen Händen auszugeben, das sie nicht besitzen. Aber wie sieht es nun mit den in allen größeren Zentren mit so großem Pomp „ausgemachten“ Revuen, deren Inhalt so recht eigentlich den Vergnügen der Massen in der Großstadt erkennen lassen? Nun wohl, es gibt zwei kleine Theaterchen, das „Quiproquo“ und das „Perskie O“, von denen jedes kaum einige Hundert Zuschauer faßt und die sich gegenseitig die kleine Schar des Publikums abzulassen suchen, das von der Million der Warschauer Einwohner — Fremde gibt es ja nicht — das Geld aufbringen, sich den trohen Klängen der Revue zu angucken. Deshalb muß ein jedes von diesen beiden Bühnen alle Monate sich mit angestrengter Stirn eine ganz neue Revue abpressen. Und da das Ausland gar nicht so viele Schaustücke fabriziert, wie die beiden Theaterchen für ihre Verhältnisse nötig haben, und da außerdem für jede Revue neue Kostüme und neue Kulissen geschneidert und gemalt werden müssen, so schneit über den Geistesfunken und den paar klangenden Wänden, die hier den leuchtenden Proflinn zu symbolisieren haben, das leise Rauschen des grauefiederten Plättchens.

Und doch gibt es nichts, das auch nur annähernd die Stimmung der Massen personifiziert, als der Ausdruck der Revue. Während des Krieges habe ich hier die wahren Gefühle eines Volkes in den besten seiner Zeitungen. Wenn in Holland zum Beispiel eine Revue zu neun Jahren in deutsch-englisch war, so konnte man darauf schwören, daß es im Volke nicht besser aussah. Der Revuemacher muß das menschliche Instrument sein, das die unheimlichen in den Rufen schwebenden Stimmungsbildern, die über dem Lande hingehen, ebenso in sich aufnimmt und genau hörbar wiedergibt, wie der

**X. Diebstahl.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung 601a Brzemska 4 (fr. Schloßberg) 100 zł bares Geld, je 6 Döbel Messer und Gabeln sowie 4 Teelöffel im Werte von 260 zł; aus einer Wohnung ul. Jasna 19 (fr. Budestr.) Kleidungsstücke, ein amerikanischer Revolver, eine Kofferkiste, sowie 20 zł bares Geld, Gesamtwert 300 zł; aus dem Haus des Kaufes ul. Kraszewskiego 13 (fr. Giesewitz) 1 schwarzlackiertes Fahrrad „Wanderer“ mit der Fahrrahmennummer 15 im Werte von 250 zł.

**X. Vom Barthelshochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen liegt ziemlich hart weiler. Er betrug heute Montag früh + 2,96 Meter gegen + 2,76 Meter am Sonntag und + 2,56 Meter am Sonnabend früh.

**X. Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren bei bedecktem Himmel 5 Grad Wärme.

## Vereine, Veranstaltungen usw.

**Montag, 10. Januar.** Stenographischer Stolz-Schrey abends 7 Uhr: Übungsstunde im Velow-Knochen Zyrum.

**Dienstag, 11. Januar.** Bachverein. Chorprobe im kleinen Saale des Evang. Vereinshauses, abends 8 Uhr.

**Donnerstag, 13. Januar.** Evang. Verein junger Männer, 7½ Uhr: Gesangsstunde. 8½ Uhr: Bib.lesung.

**X. Aus der Wojewodschaft Posen.**  
**\* Bromberg, 9. Januar.** Infolge der Klärung der Straßenlärm in der Nähe des Offizierskasinos in der Wilhelmstraße eine Frau Plocina und brach ein Bein. — Überfahren wurde von einem Automobil die Ehefrau Antonie Kępczyńska, Danzigerstraße 38, als sie die fr. Bismarckstraße überqueren wollte. Das Auto war von dem Chauffeur Mieczysław Jastrzębski, Dornierstraße 51, geleitet. Die schwer verletzte Frau wurde ins nächste Krankenhaus geschafft.

**\* Kobylin, 8. Januar.** An Blutvergiftung gestorben ist die Frau des Gashandels Szwagowski. Sie hatte sich am Weihnachtsabend im Gesicht ein unscheinbares Geschwürchen abgerissen, wodurch das Gesicht stark anschwellte. Am dritten Feiertag wurde sie nach dem Krankenhaus in Protoschin überführt, wo Blutvergiftung festgestellt wurde, an deren Folgen die Frau verstarb.

**pr. Kattow, 9. Januar.** Zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ist Pfarrer Dr. Karl Schulz bestellt worden.

**\* Kattow, 8. Januar.** Einen schweren Verlust erlitt der Gutsbesitzer B. aus Karolewo dadurch, daß ihm am Mittwochabend zwischen 6—7 Uhr aus seinem Schlafzimmer durch Einbruchdiebstahl der Betrag von 2400 zł entwendet wurde.

**\* Weidenhage, 8. Januar.** Der Kreisratsschuss in Weidenhage hat dem Arbeiter Gustav Radtke in Anerkennung für 33 jährige treue Dienste bei der Gutschenschaft Jid bzw. Gehling in Janczyn eine Geldprämie von 50 zł bewilligt.

**\* Wirsitz, 8. Januar.** Die Direktion der Wirsitzer Kreisbahnen in Weidenhage hat eine Belohnung von 1000 zł für die Ermittlung der Täter ausgesetzt, die am 18. Dezember 1928 vier Steine auf das Gleis der Kleinbahn auf der Strecke Kattow-Wirsitz gelegt haben.

**X. Aus der Wojewodschaft Pommerellen.**

**\* Konig, 9. Januar.** Am Mittwoch beobachtete ein Kriminalbeamter auf dem Wochenmarkt die Frau des Kunstmalers und Inhabers eines Kolonialwarengeschäfts in der Schützenstraße 20 Mieczysław Rodowicz, die beim Einkauf falsche Zweialtsche in Zahlung gab, und verhaftete sie und ihren Ehemann. Bei der Hausdurchsuchung fand die Polizei die Prägemaschine, Material und falsche Scheine, die im Keller des Hauses Schützenstraße 20 als Bestandteile einer Fälschungsanordnung festgestellt wurden. Die Apparate wurden beschlagnahmt.

**\* Konig, 4. Januar.** Erhebliche Veruntreuungen hat beim hiesigen 1. Schützenbataillon der Gemeine Dorowa begangen, indem er mittels Nachschlüssels die Kasse erbrach und Schuß, Wäsche, Wolldecken usw. entwendete, die er durch einen Helfershelfer zu seiner Schwester in Gózdów und durch diese zu seinen Eltern nach Bielona Chocina schaffen ließ. Desgleichen stahl er aus der Kantine große Rufen Zigaretten. Der Wert des Diebesgutes beträgt sich auf 1000 Blotz. Der Täter wurde verhaftet.

Es kommt

# Tom Jack

Ein besonderer Typ.

Bei der ersten Begegnung erkennt Ihr ihn!!!

**\* Kattow, 4. Januar.** Ein lebender Leichnam. Der „Gl. Kom.“ läßt sich aus Kattow berichten: Nach langer Krankheit war die Tochter einer armen Frau langsam genesen. Als die Mutter in diesen Tagen in das Kämmerlein des Mädchens kam, lag dieses blaß und kalt auf dem Bett, und die Mutter glaubte, es sei tot. Nach zwei Tagen begab sie sich zum Standesamt, um die nötigen Formalitäten zu erledigen und fand, als sie in die Wohnung zurückkehrte, ihr Kind, lebend und lachend, wenn auch sehr schwach und blaß, vor.

**\* Schwie, 7. Januar.** Ein Gaunerstückchen. Ein Landwirt aus Posen begab sich mit einer Kuh nach Kattow zum Jahrmarkt. Unweit von Kattow stieg er auf mehrere Männer, mit denen er sich bald in ein Gespräch einließ und die ihm die Kuh abkaufen wollten. Plötzlich erblickte einer der angeblichen Viehhändler ein Paketchen mit funkelnden neuen Dollarscheinen. Der Landwirt aus Posen, darauf aufmerksam gemacht, behauptete nun, es wären seine Dollarscheine. Hieraus entstand ein Streit, den man jedoch dadurch schlichtete, daß demjenigen die Dollarscheine gehören sollten, der die Viehhändler erbot sich, die Gelder der einzelnen nachzuprüfen. Auch der Pölsener Bauer gestattete eine Durchsuchung seiner Brieftasche, die ihm auch wieder zurückgegeben wurde. Erst zu Hause fiel dem Landwirt der Verlust seiner 400 Blotz auf, die ihm von den Männern entwendet worden waren. Das unterwegs gefundene Paketchen enthielt falsche Dollarscheine und war von den Dieben zur Ausführung des Gaunerstücks absichtlich verloren worden.

**pr. Thorn 9. Januar.** Die neukatholische evangelische Kirchengemeinde hat ihre auf dem neustädtlichen Markte stehende Kirche der Orthodoxen Brüdergemeine in Thorn, d. h. der Vertretung der russischen Volkskirchengemeinde zur Abhaltung ihres Gottesdienstes für einen mäßigen Mietzins auf fünf Jahre vermietet. Die Brüdergemeine übernimmt die Verpflichtung, die Kirche in dem Zustande zu erhalten, in dem sie sich jetzt befindet, die Feuerversicherungsbeiträge zu bezahlen und sonstige einmalige Steuerlasten zu tragen. Die Kirche ist einst in schwierigen Zeiten unter großen Opfern äußerlich schlicht, aber durchaus zweckmäßig und würdig erbaut worden und hat der Gemeinde 102 Jahre lang gedient.

## Aus Kongressen und Galerien.

**\* Kattow, 6. Januar.** In Stryżow, Kreis Kattow, waren zwei Kinder der Maria Frontczak, ein zweijähriger Knabe und ein fünfjähriges Mädchen, allein zu Hause gelassen worden. Sie suchten sich die Zeit dadurch zu vertreiben, daß sie mit Bündelhölzern spielten. Es entstand ein Brand, der von den Nachbarn erst bemerkt wurde, als das Äußere des Hauses zu brennen begann. Alle Rettungsversuche erwiesen sich als vergeblich. Das Haus brannte vollständig nieder. Die Kinder kamen in den Flammen um.

## Aus Ostdeutschland.

**\* Breslau, 9. Januar.** Infolge der ungünstigen Witterung ist in Breslau die Grippeepidemie ausgebrochen. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind allein einige Tausend dieser Krankheitsfälle gemeldet. Im allgemeinen verlaufen die Krankheitsfälle gutartig.

**\* Glogau, 9. Januar.** Geistlicher Rat Dr. Macho ist im Alter von 90 Jahren entschlafen. Nach Vollendung seines Studiums war er Kaplan in Kattow und Grünberg, dann wirkte er viele Jahre als Pfarrer in Kattow und seit 1894 als Stadtpfarrer in Glogau in reichem Segen. 1909 ernannte ihn die katholische theologische Fakultät an der Breslauer Universität zum Ehren doktor. Mit 78 Jahren trat er in den Ruhestand. Mit ihm ist der älteste schlesische Priester dahingegangen.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Belegungsgebühr unentgeltlich, aber ohne Gewähr, veröffentlicht. Jeder Briefträger ist ein Briefumschlag mit freiermarke zur amtlichen schriftlichen Verantwortung beizulegen.)

**Errechnungen der Schriftleitung nur werktäglich von 12—14 Uhr.**

**Z. 100.** Eine Reiskaufhypothek wird in Posen im allgemeinen mit 18% Prozent aufgewertet. Die 60 000 poln. M. (wobei man darf, daß es sich um polnische, nicht um deutsche M. handelt) vom 6. 2. 1920 hatten einen Wert von 2608,70 zł.

**Z. B. R. Nr. 123.** Die Liquidation des Arztes entspricht durchaus der ärztlichen Lage. Es bleibt Ihnen mithin nichts anderes übrig, als das geforderte Honorar zu bezahlen.

tausende im Volke in den Alltag hineinzutreten möchten, und von denen die andere in lieblichem, lachendem Erbeben aus der Resonanz ihres ganz und gar unvorstellbaren Gemüts heraus, als hätte alle Nieder, die der andere erfunden, unverfälscht und naturrein in die Welt strahlen läßt. Niemals habe ich bei einer Niederfängerin eine so unendliche Stille der Ausdruckslosigkeit gesehen, wie bei dieser Jozma Selim. Niemals eine so ungebrochene und direkte Überleitung von der Herzenstiefe zu ungebrochener und direkter Überleitung von der Herzenstiefe empfindung, sei es nun lustige Schelmerie oder etwas trauerweiche Schwermut, nach der Außenwelt der künstlerischen Gestaltung hin. Was Wolkogen einmal gewollt hat, aber nicht hat vollenden können, weil ihm die wahre künstlerische Erhabenheit gefehlt haben, das hat sich in Benachy und der Geheim erfüllt: ganz große Kunst auf ganz feinem Gebiete. So schön und ausgeführt wie die Emails, die Gläser und die Kleider, die sie in Wien machen. Kurzum: Wiener an der wandte Kunst.

Dieser wunderbarlich lebenswichtige Strahl aus Wien hat nun dieser Tage den Konservatoriumssaal in Kattow, von dem seinen melodischen Lichtern erglänzen lassen. Es waren viele künftige Polen anwesend, die schon nach den ersten Liedern aus verregenen Winkeln ihres Gehirns wieder die deutsche Sprache hervorholten und sich in ihr mit dem Nachbarn über das kleine Wunder, das sich auf der Bühne abspielte, unterhielten. Es waren viele Diplomaten da, die ihre Sorgen beiseite ließen, soweit sie sich irgend welche machten, und die sich im Takt der einschmeichelnden Gassenhauer, die dieser unerreichbare und zaubernde Empfinden auf der Bühne aus den Untergründen des Alltags herausgriffen und in leichtbedingten Melodien in die Welt geschickt hatte. Benachy und die Selim sind beide heute das empfindlichste Instrument dessen, „was sich die Masse wünscht“. Die ganz großen Künstler sondern sich von dieser Masse ab und suchen sie zu sich in ihre eigenen Höhen zu ziehen. Deshalb werden sie zunächst von der Masse ganz folgerichtig gehaßt, bis die Masse zur Erkenntnis kommt und sie pflichtgemäß ebenso unheimlich bewundert. Manchmal aber bildet sich die Masse, in ihren ebenmäßig populären Herzschlagergüssen der rektangulären Ereignisse von Tag zu Tag, ihren eigenen feingestalteten künstlerischen Reflexspiegel. Und dann kommt eine Kunst des Tages zu Stande, die das, was ihr an Ewigkeitswert abgeht, durch die ungeheure Schnelligkeit auszeichnet, mit der sie über die runde Erde hin sich ausdehnt. Und diesmal ist es die Masse selbst, die die vollendete Herrschaft über den Künstler hat und ihn absolut, ohne die geringste Widerrede zu dulden, dahin führt, wohin sie es will. Das Problem ist sehr interessant, und deshalb haben wir davor so ausführlich geschrieben.

Aber noch etwas Rätselhaftes in diesem Falle Benachy. Der Niederländer des Volkes und der Funder der „schlagträftigen“ Revuen muß sich jedes Malterversuches in die höheren Zonen des Geistes enthalten, sonst entfremdet er sich der Menge. Und so habe ich mir gedacht, daß er selbst in gültiger Beschränkung alles das vermeiden werde, was irgendwie in die Nachbarschaft dessen geriete, was wir so allgemein mit dem Wort Kultur bezeichnung zu bezeichnen pflegen. Und Benachy? Nun, er ist ein durch und durch gebildeter Germanist. Und in der stillen Winternacht habe ich mich mit ihm auf dem Heimweg über Dinge der hohen Kunst unterhalten, und er sprach, wie der erfahrene Kunstgelehrte. Wer soll das nun verstehen? Rätsel über Rätsel! Und dieser Mann dichtete die populärsten und fämelndsten feinsten Gassenhauer und die noch populäreren Revuen!



# Deutsche Börsen- und Wirtschaftskongunktur 1926.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher (Berlin).

Die plötzliche starke Erholung der deutschen Wirtschaftskongunktur im vergangenen Jahr, die nicht geleugnet werden kann, obwohl es gerade in den letzten Monaten nicht an Stimmen in der Industrie gefehlt hat, die zur Vorsicht hinsichtlich der Beurteilung der Zukunft mahnten, ist vielfach mit dem Währungs- und des Jahres 1924 verglichen worden. Wenn man noch zu Anfang des Jahres 1926 behauptet haben würde, daß Kongkursstatistik, Arbeitslosenziffern, Außenhandelsbilanz, Börsen, Kohlenförderung und last not least die Geldmarktentwicklung einen solchen Verlauf nehmen würden, wie dies tatsächlich geschehen ist, so wäre man wahrscheinlich allgemein als Phantast angesehen worden. Der Träger des Optimismus war, was nicht klar und deutlich genug betont werden kann, in diesem Jahre die Börsen- und erst von hier aus erfolgte die Ankurbelung des deutschen Wirtschaftslebens, und langsam, ganz langsam vollzog sich der wichtige Prozeß, in dem wir noch heute stehen, und durch den die Industrie gewissermaßen in die Börsenkongunktur hineingewachsen ist. Vielfach hat man sogar erklärt, daß hierin eine natürliche Entwicklung läge, denn Aufgabe der Börsen sei es nicht, der Wirtschaft ihren Entwicklungsgang, wie dies eigentlich aufgegeben worden ist, vorzuschreiben, sondern der Effektenmarkt soll vielmehr einen Spiegel der Wirtschaft darstellen und durch sein Kursniveau die Lage der Verhältnisse nach außen hin kundgeben. Man mag über die Aufgaben des Effektenmarktes nun denken wie man will; sicher ist, daß die Börsen in diesem Jahre der deutschen Wirtschaft außerordentlich wertvolle Dienste geleistet hat, und zwar besonders deswegen, weil sie als erste den notwendigen Optimismus aufbringen konnte, an eine Besserung aus den schlimmen Notständen der vergangenen Deflationsjahre zu glauben, und diesen Optimismus auf eigenes Risiko zu betätigen.

Gewiß soll nicht geleugnet werden, daß dieser Hoffnungs- freudigkeit eine große Anzahl von Momenten mehr oder weniger zufälliger Natur zu Hilfe gekommen ist. Zu Beginn des Jahres konnte man nicht wissen, daß der englische Bergarbeiterstreik die Lage unserer wichtigsten Industrie, des Kohlenbergbaues, in so schneller Zeit grundlegend verändern würde, und man konnte auch kaum annehmen, daß die ständige Baisse der lateinischen Valuten zu so starken Wertpapieranschaffungen an den deutschen Börsen führen würde. Die Bedeutung dieser Momente darf nicht verkannt werden. Immerhin treten sie an Bedeutung gegenüber der Tatsache zurück, daß die deutschen Finanz- und Börsenkongkreise die neue bessere Entwicklung gewissermaßen angekurbelt und dem Auslande die Möglichkeit gegeben haben, sich reger in Deutschland zu betätigen. Die erhebliche Erleichterung des Geldmarktes, der starke Zufluß von Auslandsanleihen, alles Dinge, die schließlich wieder auf der Rückkehr des Vertrauens in die deutsche Wirtschaft fußen, konnten nur in Erscheinung treten, nachdem an der Börsen die entsprechende Vorarbeit geleistet war. Gewiß ist manchmal über das Ziel hinausgeschossen worden. So war sich die Börsen nicht immer der Tatsache bewußt, daß sie nicht zuletzt von Geldern befruchtet wurde, die eigentlich für die Industrie bestimmt waren, und die bei ihr nur vorübergehend Unterkunft finden sollten. In diesen Geldmarktmomenten liegt eine gewisse Gefahr. Aber es darf auf der anderen Seite auch nicht vergessen werden, daß die eigentliche Spartanität des deutschen Volkes im Jahre 1926 einen außer-

ordentlichen Aufschwung genommen hat, und daß hierin eine der besten Grundlagen für die günstigere Gestaltung der Börsenverhältnisse liegt.

Langsam und schrittweise sind die meisten Gebiete des Wirtschaftslebens der Börsen gefolgt. Erst Mitte des Jahres ganz zögernd, dann aber bald in rascherem Tempo, und zwar vielfach schon so, daß die Effektenmärkte fürchten müssen, daß die Wirtschaft ihnen einen großen Teil der vorübergehend an der Börsen untergebrachten Geldmittel entziehen wird. Dieses Fürchten ist selbstverständlich nur ganz subjektiv unter dem privatwirtschaftlichen Gesichtswinkel der Börsen zu verstehen. In volkswirtschaftlichem Sinne liegen die Dinge vielmehr so, daß gerade jetzt, nachdem die Börsen die wichtige Vorarbeit der Ankurbelung getan hat, der Weg zur Kongjunkturteilung der Wirtschaft freigelegt ist, und man wird sich für das Jahr 1927 darüber klar sein müssen, daß die eigentlichen Interessen der Börsen besonders auf dem Geldmarkt hinter denen der Produktionswirtschaft zurücktreten müssen werden.

Bei alledem darf man die Tatsache, daß es sich bei dem englischen Kohlenbergarbeiterstreik und den Frankenschiffen um mehr oder minder zufällige Ereignisse gehandelt hat, deren Wiederholung in ähnlicher Form für das kommende Jahr kaum erwartet werden kann, nicht aus dem Auge lassen. Das Hauptergebnis des Jahres 1926 ist, daß das Wirtschaftsleben nunmehr gewissermaßen in Schwung gebracht worden ist, daß Deutschland wieder beginnt, auf den internationalen Märkten konkurrenzfähig zu werden, und daß die Geldsätze sich wieder denen der internationalen Märkte anpassen. Zwischen Geld- und Kapitalmarkt besteht allerdings noch immer ein gewisser Widerspruch, aber auch er beginnt sich zu lösen, und die maßgebenden Stellen werden besonders auf dem Gebiete der Diskontpolitik zweifellos das Ihrige dazu beitragen, um auch dieses Problem zu lösen. Ebenso wie wir hat allerdings auch England ein Interesse an einer Herabsetzung des Diskontsatzes mit Rücksicht auf die schwere Notlage seiner durch den Streik so stark geschädigten Kohlenindustrie. Die Marge von 1% zwischen der englischen und der deutschen Diskontrate wird also wahrscheinlich auch in Zukunft aufrecht erhalten werden, und gerade diese Tatsache ist mit Rücksicht auf das für uns noch immer sehr wichtige Gebiet der Auslandsanleihen nicht ohne Bedeutung für Industrie- und Finanzwelt. Das Jahr 1927 beginnt für Deutschland unter einem günstigen Stern, und wenn auch noch manches Hindernis überwunden werden muß, so hat man doch alle Veranlassung, über die zum Teil der eigenen Initiative, zum Teil auch einer glücklichen Flügung zu verdankende Besserung erfreut zu sein und einer zum mindesten normalen Gestaltung des Wirtschaftslebens in der kommenden Periode entgegenblicken zu können.

**Zusammenschluß der Rauchwarenfabrikanten Polens.** In den Räumen des polnischen Verbandes der Gerbereiindustriellen in Warschau fand, wie die „Lodzer Freie Presse“ meldet, kürzlich die erste Tagung der Vertreter der polnischen Rauchwarenindustrie statt. Es fanden sich dazu Vertreter fast sämtlicher Rauchwarenfabriken Polens ein, um gemeinsam ihre Nöte zu besprechen und eine allpolnische Organisation dieser Industrie ins Leben zu rufen. Zum Leiter der Tagung wurde der Vorsitzende des polnischen Verbandes der Gerbereiindustriellen, Herr Dr. Schlenker, berufen. Es wurde eine Entschließung folgenden Inhalts angenommen: Die allpolnische Tagung der Rauchwarenindustrie hält es für notwendig, die maßgebenden Kreise darüber aufzuklären, daß die Erzeugnisse der heimischen Rauchwarenindustrie keine Luxuswaren sind, sondern Gegenstände des täglichen Bedarfs, daß ferner

diese Industrie die Investierung großer Kapitalien benötigt, welche Tatsache in den erwähnten Kreisen unbekannt zu sein scheint. Aus diesem Grunde wird beschlossen: Es sind die nötigen Schritte einzuleiten, damit die Bank von Polen oder die Regierungsbanken größere Kredite zur Entwicklung der Rauchwarenindustrie zur Verfügung stellen. Die Tagung stellte fest, daß eine der Hauptursachen der schwachen Entwicklung der Rauchwarenindustrie das völlige Fehlen eines Zollschatzes ist. Infolgedessen wird beschlossen: Bei der Ausarbeitung des neuen Zolltarifs sollen die die Rauchwaren betreffenden Zollsätze wie folgt festgesetzt werden: Rauchwaren, die im Inland hergestellt und gefärbt werden oder werden können, sollen mit einem Schutzzoll belegt werden, der bei teuren Waren bis zu 20 Prozent des Wertes, bei billigen bis 50 Prozent betragen soll. Bei Waren, die im Lande nicht hergerichtet oder gefärbt werden können (Nutra, Skunks, Tibets usw.), soll der Zollsatz geringer sein, damit die betreffenden Waren nicht allzusehr im Preise erhöht werden. Sämtliche Chemikalien, die zum Gerben und Färben der Rauchwaren nötig sind im Inlande aber nicht hergestellt werden, sollen zollfrei eingeführt werden dürfen.

Die Tagung sprach sich ganz entschieden gegen die Ausfuhr der Kaninchen-, Hasen- und Katzenfelle aus. Sollte ein Verbot der Ausfuhr nicht angängig sein, so soll ein Ausfuhrzoll für diese Waren in einer Höhe eingeführt werden, die die Entwicklung der einheimischen Fabriken gewährleisten würde.

Zum Schluß wurde die Notwendigkeit der Gründung einer Fachorganisation erkannt und beschlossen, sich dem polnischen Verband der Gerbereiindustriellen als Sektion der Rauchwarenindustriellen anzuschließen.

**Zur polnischen Steuerzahlung in Naturalien.** Im Verfolg der kürzlich gemeldeten neuen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Zahlung von unmittelbaren Steuern usw. in Naturalien gibt das Finanzministerium im „Monitor Polski“ soeben die folgenden Preise bekannt, die bei der Abnahme von Getreide an Zahlungsstatt für die zweite Hälfte November und die erste Hälfte Dezember 1926 angerechnet werden (in Zloty je 100 kg):

Wojewodschaft	Roggen	Hafer	Wojewodschaft	Roggen	Hafer
Bialystok	41	37	Schlesien	42	34
Kielce	38	31	Stanislawów	38	32
Krakau	39	33	Tarnopol	37	31
Lublin	38	32	Warschau	39,50	33
Lemberg	38	32	Wolhynien	37	31
Lodz	39	33	Nowogrodek	38	35
Pommern	38	32	Poleße	38	34
Posen	39	33	Wilna	41	35

Die polnische Einfuhrzollmässigung für Maschinen und Apparate, welche im Inlande nicht erzeugt werden und einen Teil von technischen Einrichtungen ganzer Abteilungen von Industrieunternehmungen darstellen oder zur Herabsetzung der Produktionskosten bzw. zur Erhöhung der Produktion der Industrie und der Landwirtschaft dienen sollen, wird laut einer im „Dziennik Ustaw“ Nr. 128 veröffentlichten Verordnung bis 30. Juni 1927 in Kraft bleiben. Sie beträgt bekanntlich 80% (sodas also nur 20% des Normalzolls erhoben werden) und war zuletzt bis 31. Dezember 1926 befristet. Für die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1927 einschl. ohne Zollmässigung eingeführten Waren, welche aus dieser Verordnung hätten Nutzen ziehen können, kann der Unterschied zwischen dem Normalzoll und den ermäßigten Zollsätzen zurückgezahlt werden, sofern die Zollämter die Identität der in der Verordnung in Betracht kommenden Waren feststellen.

## Aus dem Gerichtssaal.

\* Posen, 7. Januar. Der frühere Stadtdiener Jan Patan aus Binbaum, 45 Jahre alt, verheiratet und wegen schweren Diebstahls verurteilt, hatte sich am 16. v. Mts. vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinhaber wegen Unter-schlagung im Amt zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß Patan rd. 1000 Zl. eingezogene Steuern unterschlagen hat. Die Strafkammer verurteilte Patan zu 3 Wochen Gefängnis und erklärte das Urteil für rechtskräftig.

\* Posen, 7. Januar. Der Hausbesitzer und Bäckermeister Franciszek Butczakski, ul. Nierzpospoliej (fr. Bindenstraße) ist seinerzeit vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er auf Grund falscher Quittungen von seinen Mietern höhere Nebenkosten sich hatte zahlen lassen. Die von ihm eingelegte Berufung ist vom Bezirksgericht verworfen worden.

\* Thorn, 6. Januar. Ein interessanter Streitfall beschäftigte das hiesige Bezirksgericht. Angeklagt war ein Jan Saja, der sich auch Alexander Czarnowski nennt und in Oppeln 1890 geboren sein wollte. Seine Familie ist jetzt in Kosten anhängig. Zunächst hatte er sich wegen der unbefugten Verpfändung eines fremden Pelzes in Danzig zu verantworten; da aber der Geschädigte nicht erschienen war, mußte dieser Fall vertagt werden. Die zweite Anklage bezog sich auf einen bei der Firma Rosenberg in Danzig ausgeführten Diebstahl, die dritte auf die Angabe des falschen Namens „Czarnowski“ bei der Eintragung in das Gefängnisbuch. Als erster Zeuge sagte ein Dr. Czarnowski aus Oppeln aus, daß Vor- und Familienname, sowie Geburtsort widerrechtlich von seinem älteren Bruder entlehnt worden seien, der als Oberleutnant seit dem Weltkriegfeldzug verschollen ist. Der Beklagte habe Einzelheiten aus der Familie Czarnowski anlässlich eines gegen ihn in Danzig geführten Verfahrens — wegen Fälschung von Dokumenten — in Erfahrung gebracht und ausgenutzt. Der Gerichtshof erkannte wegen widerrechtlicher Aneignung eines fremden Namens auf 6 Monate Gefängnis.

## Spenden für die Altershilfe.

Ungenannt aus Orkowo 10.— Zloty  
Beitrag aus Nr. 1 1208.98  
1218.98 Zloty

## Wolhynische Nothilfe.

Beitrag aus W. S. S. 18.— Zloty  
Beitrag aus W. S. S. 20.—  
Beitrag der höheren Privatschule in Rogozno 107.70  
Beitrag aus Nr. 1 1018.40 Zloty  
1159.10

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postfachkonto Nr. 200 283 Poznan einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abchnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen  
Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

## KINO „RENAISSANCE“

vom 10. bis 16. d. Mts., die II. Serie des auf der Ausstellung in Paris mit dem I. Preise ausgezeichneten Films Das Pariser Strassenkind:

## „Ein Mensch mit zwei Gesichtern“

Drama in 12 Akten nach der bekannten Erzählung „L'enfant des halles“

Seancen um 4.30, 6.45 und 9 Uhr.

## Wettervoransage für Dienstag, 11. Januar.

— Berlin, 10. Januar. Fortdauernd mild und noch meist bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge; ziemlich frische Westwinde.

**Wir empfehlen zur Anschaffung bei sofortiger Lieferung:**  
Steinhof (Steuer-Syndikat) Stempelsteuergesetz 21 8.50  
Dr. Sangroß, Weges über die Stempelgebühren 7.50  
Nachtrag zum Zollhandbuch für Polen 5 Zl.

Nach auswärtig mit Portozuschlag. — Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

## Spielplan des „Teatr Wielki“.

Montag, 10. 1.: „Der Obersteiger“.  
Dienstag, den 11. Januar: „Marta“.  
Mittwoch, den 12. Januar: „Das Dreimäderlhaus“.  
Donnerstag, den 13. Januar: „Margier“ von Górski. (Premiere).  
Freitag, den 14. Januar: „Die schöne Helena“. (Ermäßigte Preise).  
Sonabend, den 15. Januar: „Margier“.  
Sonntag, den 16. Januar, 8 Uhr nachm.: „Lolca“. (Erm. Preise). Abends: „Paganini“.  
Montag, den 17. Januar: „Margier“.  
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

## Noch Heute

zum letzten Male

## „An der schönen blauen Donau“

Lya Mara und Harry Liedtke.

Teatr pałacowy, pl. Wolności 6.

Wir empfehlen folgende nützliche Bücher für Selbstbelehrung und Selbstunterricht: Bachmann, Einfache Buchführung 150 Gldm., Doppelte Buchführung 150 Gldm., Deutsche Handelskorrespondenz 150 Gldm., Das Schachspiel 150 Gldm. — Vade, Die Stubenbägel 150 Gldm. — Bulch, Buch der Reben und Traube 150 Gldm., Hochzeitsreden 150 Gldm., Vereinsreden 150 Gldm., Buch der Vorträge 150 Gldm., Gesellschaftsspielbuch 150 Gldm. — Flatow, Polsterabend u. Hochzeit 150 Gldm., Silber- u. Goldhochzeit 150 Gldm. — Freund, Die Gefäßhygiene 150 Gldm. — Fuchs, Ehe, Erbschaft, Testament 150 Gldm., Kauf von Häusern und Geschäften 150 Gldm. — Heid, Obstbau und Obstweinbereitung 150 Gldm. — Kraft, Einmacherei und Obstweinbereitung 150 Gldm., Tischdecken, Serviettenbrechen 150 Gldm. — Schramm, Richtige Verrichten 150 Gldm. — Schulze, Gut Rechnen 150 Gldm. — Uelander, Geschäftsbriefteller 150 Gldm., Briefsteller für Liebende 150 Gldm., Musterbriefsteller 150 Gldm. Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Poznan, Zwierzyniecka 6.

## Radiotalender.

### Rundfunkprogramm für Dienstag, 11. Januar.

Berlin (483,9 und 568 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Stunde mit Büchern. 4.30—7: Konzertorchester Hermann. 7.30: Johannes Müller: Aberglaube und Aberglauben in China. 8: „Zar und Zimmermann“, Komische Oper in drei Akten, von Lortzing.  
Breslau (822,6 Meter). 3.50—4.30: Kinderstunde. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.50—7.25: Dr. Georg Rohn: „Rechtsfälle des

täglichen Lebens.“ 7.25—8.10: Englisch. 8.25: Sinfoniekonzert des Schlesischen Landesorchesters.

Frankfurt (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30 bis 5.45: Nachmittagskonzert. 5.45—6.05: Befehlsstunde. 6.45—7.25: Dr. Rudolf Salomon: Zur Körperkultur der Frau. 8.15—7.45: Schach. 8.15—9.15: Das Volkslied. Ein Zyklus. Erster Abend: Hölzerlieder. 9.15—10.15: Mandolinenzugert. Anschließend Schachplattenmusik.

Königsberg (308 Meter). 4: Nachmittagskonzert. 7.30: Esperanto. 8: Beethoven's Klavierkonzerte. 9: Volksliedliches Konzert (Uebersetzung aus Danzig).

Königsberg (308 Meter). 4.30—5: Aus der pädagogischen Welt. 5—6: Prof. Dr. Guenther-Freiburg: „Deutsche Heimatliedre.“ 6.30—7: Spanisch. 7.30—8: Heinz Stroh: Dichterstunde. Ab 8: Uebersetzung aus Berlin.

München (535,7 Meter). 4: Kammerquartett Rosenberger. 5.25: Arienshunde. 7: „Der Freischütz“, Oper in drei Akten von C. M. v. Weber.

Warschau (400 Meter). 4.45—5.10: Prof. Urbaniski: Warschau vor 100 Jahren. 5.15—5.40: Konzert. 5—5.25: Prof. Jarnowski: Argentinien. 7.45—8.10: Vortrag. 8.30—10: Konzert.  
Rom (440 Meter). 9 Uhr: Leichte Musik.

Wien (492 Meter). 7.30: Vortrag. 8: Populärer Wiener Abend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 7.10: Esperanto. 7.30: Englisch. 8.05: Josef Strauß, der letzte Romantiker der Wiener Tanzmusik.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, 12. Januar.

Berlin (483,9 und 568 Meter). 1.30—2: Gladienspiel der Pa- rochialkirche. 4: Jugendbühne. Unterhaltungsstunde. 4.30—7: Lunaparl-Orchester. 7.05: Gartendirektor Ludwig Besser: Die Wessenelemente des Gartens. Hausgärten und Privatparks. 7.30: Helmut Jaro-Jarecki: In der Werkstatt der Lebenden. Max Liebermann. 8: Rechtsfragen des Tages. 9: Blasorchester Wollschach. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (822,6 Meter). 4—5.30: Unterhaltungskonzert. 6: Bücherbesprechung. 7—7.30: Dipl.-Ing. Hermann: Streifzüge durch das Reich der Erfindungen und Erfindungen. 7.30—8: Prof. Dr. O. E. Meyer: Das Altertum der Erde. 8.10: Sing- fabeln von Gerhart Hermann Roster. 9: Kammermusik.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 12—1: Mittagsständchen. 4.30—5: Stunde der Jugend. 5.30—6: Otto Scherwin: Das Weib als Glimpfcherin im Spiegel der Geschichte. 6: „Tristan und Isolde“, Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Königsberg (308 Meter). 4: Die Funtpinzeffin. Edith Herrnschadt-Orttingen erzählt Märchen. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 8: Adolf Jensen-Gedenkstunde. 9: Im Volkston. Volks- lieder, Duette und heitere Weisen zur Laute.

Königsberg (308 Meter). Uebersetzung aus Berlin.  
München (535,7 Meter). 12.30: Kammerquartett Rosenberger. 4: Nachmittagskonzert. 5—6.45: Stunde der Jugend. 7.30: Abendkonzert. 8.30: „Der gemütliche Teufel“. Zauberstück in einem Akt von Joh. Neff. 10.30—12: Jazz-Sinfonie-Orchester.

Warschau (400 Meter). 8.30—10: Konzert. Anschließend Jazzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 5.10: Heitere Stunde mit Wilhelm Busch. 7: Wiener Konzertverein. 9.30: Leichte Abendmusik.

## RADIOHOERER!

Jeder, der auf geringe Betriebskosten seines Apparates Wert legt, keine Gelegenheit zum Aufladen seiner Akkumulatoren hat, seinen Empfangsapparat auf Auflüge mitnehmen will, denke daran, daß die Doppelgitter-Röhren PHILIPS MINIWATT A 141, A 241, A 341 und A 441 sich hierzu glänzend eignen.

Verlangt PHILIPS-Prospekte von Eurem Lieferanten! Ihr findet darin Gebrauchsanweisungen und genaue technische Angaben.

Der heutigen Nummer liegt **Die Zeit im Bild** bei.



## Handelsnachrichten.

Die erhöhten Lohsätze in der polnisch-ober-schlesischen Schwerindustrie sind vom Warschauer Arbeitsminister trotz des Einspruchs der Arbeitgeber für verbindlich erklärt worden. In nächster Zeit sollen auch Verhandlungen zwischen den Beamten und Angestellten der Schwerindustrie und den Arbeitgebern über eine Erhöhung der Gehälter aufgenommen werden.

Deutsches Kapital für polnische Bahnbauten? Eine nicht sehr wahrscheinlich klingende Meldung des „Ill. Kurj. Codz.“ behauptet, die Warschauer Regierung hätte mit einer Berliner Finanzgruppe Verhandlungen wegen des Baues der schon mehrfach erwähnten Ergänzungsstrecken zur Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Oberschlesien und Gdingen eingeleitet. Die bereits einer französischen Gesellschaft erteilte Baukonzession sei wegen ungenügender Finanzkraft dieser Gesellschaft zurückgezogen worden.

Aus der ober-schlesischen Industrie. Auf dem Weltkohlenmarkt macht sich bereits eine Preissenkung fühlbar. Während kürzlich in Genua eine Tonne Kohle noch 380 Lire gekostet hat und gegenwärtig 280 Lire kostet, mußten für Januar die Kontrakte nach Genua zu 200 Lire abgeschlossen werden. Die polnische Presse weiß zu melden, daß in Industriekreisen Oberschlesiens die Ausfuhr polnischer Kohle nach Argentinien erwogen wird. Dieser Export begegnet jedoch insofern Schwierigkeiten, als die Häfen von Gdingen und Danzig eine geringe Durchlaßfähigkeit haben. Maßgebende Stellen bemühen sich gleichfalls um die Eroberung des griechischen Marktes. Die ost-schlesischen Kokereien führen gegenwärtig eine Modernisierung ihrer technischen Einrichtungen durch. Auf diese Weise wird die Qualität des schlesischen Kokes verbessert und die Notwendigkeit des Bezuges von tschechischem Koks für die schlesischen Hütten aufgehoben. Die Bismarckhütte führt gegenwärtig bedeutende Investitionen in ihrem Betriebe durch, deren Kosten sich auf 11 Mill. schweiz. Franken belaufen. Die ost-schlesischen Schienenwalzwerke sind gegenwärtig mit Aufträgen sogar aus Frankreich und Amerika gut versehen und arbeiten in vollem Umfange. Die Konjunktur der tschechoslowakischen Kohle hat sich in gleicher Weise wie diejenige der ober-schlesischen Kohle verschlechtert. Die Ausfuhr im November blieb hinter derjenigen vom Oktober zurück. Lediglich die Ausfuhr von Braunkohlen ist gestiegen. Die Konjunktur für Braunkohlen wird wahrscheinlich noch eine Zeitlang anhalten. Nach den bisherigen Berechnungen entspricht die Gesamtkohlenförderung im Jahre 1926 ungefähr der im Jahre 1925 erreichten Ziffer, da das bedeutende Manko zu Beginn des Jahres dank der durch den englischen Streik hervorgerufenen Konjunktur ausgeglichen worden ist.

### Markte.

Getreide. Posan, 10. Januar. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Weizen . . . . .	47.50—50.50	Felderbien . . . . .	51.00—56.00
Roggen . . . . .	39.20—40.20	Sommerweizen . . . . .	35.00—37.00
Weizenmehl (65 %) . . . . .	70.50—73.50	Peluschken . . . . .	32.00—34.00
Roggenmehl (70 %) . . . . .	56.75	Seradella . . . . .	21.00—23.00
Roggenmehl (65 %) . . . . .	58.25	Senf . . . . .	63.00—83.00
Gerste . . . . .	29.00—32.00	Weizenkleie . . . . .	27.00
Braugerste prima . . . . .	34.00—37.00	Roggenkleie . . . . .	26.25—27.25
Hafer . . . . .	29.25—30.25	Fabrikkartoffeln 16% . . . . .	6.60
Viktoriaerbsen . . . . .	78.00—88.00		

Tendenz: ruhig.

Bemerkungen: Viktoriaerbsen über Notiz.

Warschau, 8. Januar. Für 100 kg franko Verladestation wurden folgende Notierungen vorgenommen: Roggen 116—117 f. holl. 40, franko Warschau 41, Weizen 127, f. holl. 51—52 (53 bis 53.50), Hafer nur ausgesuchte Sorten 31.50—32, Kongreßhafer 31, Braugerste 35 (36), Graupengerste 29 (30—30.50) zt.

Hamburg, 8. Januar. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif Hamburg: Weizen: Manitoba 1. Januar 15.95, II 15.65, III 15.025, Rosafe Februar 79 kg 13.75, Januar 13.70, Barusso Januar 13.70, März 13.65, Hardwinter II Januar 15.25, Amber Durum 16.15, Mixed Durum 15.75, Gerste: Donau, russ. Januar 10.55, La Plata Februar-März 62 kg 10.20, Roggen Western Rye II 12.20, Mais: La Plata Ioko 8.20, Februar-März 8, Weizenkleie April 109, Bran März-April 116, Leinsaat: La Plata 17.25, März 17.25.

Berlin, 10. Januar. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 264.00—267.00 März 283.00, Mai 279.00—278.50 Juli 281.00. Roggen: märk. 237—242, März 254.5—255.5, Mai 254.00—255.00. Juli 246.5—247.5. Gerste: Sommerg. 217—245, Futter- u. Wintergerste 192—205, Hafer: märk. 178—188, März —, Mai —, Juli 207. Mais: loco Berlin: 186—188 Weizenmehl: fr. Berlin: 34.50—37.50. Roggenmehl: franko Berlin: 33.25—35.10. Weizenkleie: franko Berlin: 13.25, Roggenkleie: fr. Berlin: 12.50—12.75. Raps: —. Leinsaat —. Viktoriaerbsen: 51—63, kleine Speiseerbsen 31—32. Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22.00. Ackerbohnen 21.00—22.00, Wicken 22—24, Lupinen bl. 13.5—14.5, Lupinen gelb 14.50—15.00, Seradella neue 23—25.5, Rapskuchen 16.40—16.50, Leinkuchen 20.80—21.20, Trockenschrot 10—10.2, Sojaschrot 19.1—19.8, Kartoffelflocken 28.20—28.60. — Tendenz: für Weizen still, Roggen fest, Gerste schwach, Hafer behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 10. Januar. (R.) Das Brotgetreideangebot vom Inlande ist auch in der neuen Woche nur mittelmäßig. Weizen vermochte seinen Preisstand gut zu behaupten. Die Clafforderungen lauten von Nordamerika unverändert, während die Forderungen für Plataweizen etwas gestiegen waren. Roggen ist vom Inlande gut befragt. Mais war um eine Mark befestigt, dagegen machte sich bei den Julinotierungen eine kleine Abschwächung bemerkbar. Für Weizenmehl, besonders für die geringeren Sorten macht sich etwas schwächere Nachfrage geltend. Roggenmehl ist teilweise befragt. Hafer und Gerste sind vernachlässigt, während für gute Sorten Nachfrage herrscht.

Chicago, 7. Januar. Notierungen ausländischer Getreidearten in Dollars für 1 Büschel. Weizen 27.22 kg Roggen 25.40, Gerste 21.77, Hafer 14.51, Weizen: Mai 138 1/2, Juli 129 1/2, September 127, Mais: Mai 79 1/2, Juli 83, Hafer: Mai 49 1/2, Juli 47 1/2, September 46, Roggen: Mai 101 1/2, Juli 99, Lokopreise: Weizen II Redwinter 136, gemischter 127 1/2, Hafer, weißer II 58 1/2, Gerste: Malting 58—78.

Saaten. Bromberg, 8. Januar. Für 100 kg Rottklee 300 bis 360, Weißklee 250—320, Schwedenklee 380—450, Gelbklee 100—120, in Schalen 50—60, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 200—220, Thymotheklee 60—70, Raigras 60—80, Winterwicke 80—100, Sommerwicke 34—36, Peluschken 30—32, Seradella 18—20, Viktoriaerbsen 80—100, Felderbien 46—52, grüne 58 bis 63, Gulf 70—80, gelbe Saatlupinen 19—20, blaue 18—20, weißer Mohr 130—150, blauer 130—150.

Metalle. Warschau, 8. Januar. Die Metallpreise haben in der vergangenen Woche kleine Veränderungen erfahren und betragen für 1 kg in zt: (Die Notierungen in Klammern sind für Messing). Kupferdraht von 10—6 mm 4.65 (3.90), 6—5 mm 4.70 (3.95), 3.5 mm 4.75 (4.15), 2 mm 4.80 (4.20), 1 mm 5.15 (4.40), 0.5 mm 5.30 (4.65), 0.25 mm 5.50 (4.90), 0.15 mm 6.50 (5.50), 0.10 mm 7.50 (6.10), Bronzedraht 5—3.5 mm 5.45, 3.49, 1 mm 5.80, Leitungsdraht für die elektrische Straßenbahn „Trolley“ um 5% teurer als Kupferdraht. Stäbe 10 mm 4.60 (3.50), 20 mm 4.50 (3.40), 2 mm 4.80 (4.20), 1 mm 5.15 (4.40), Formenstäbe 10% teurer, Kupferblech 10—6 mm 4.30 (3.60), 5 mm 4.35 (3.65), 3.5 mm 4.40 (3.70), 2 mm 4.80 (4.20), 1 mm 5.15 (4.40), 0.5 mm 4.60 (3.95), 0.25 mm 4.95 (4.25), 0.20 mm 5.30 (4.65). Bänder und Streifen 10% teurer als Blech. Kupferrohre 5.85—7 zt pro Kilo (5.40—6.85).

Das Handelshaus H. Gepner notiert: Aluminiumblech 8.10, Draht 12 zt, Zinkblech 1.88, Draht 5.

Rohguß Friedenshütte I wird von der Vertretung A. Wdowski mit 200 zt loko Station Neu-Beuthen notiert.

Berlin, 8. Januar. Elektrolitkupfer (100 kg) 126.50, Raffinade 99—99.3%, 1.205—1.215, Standard 1.155—1.1675, Originalhüttenweichblei: Januar 0.54 1/4—0.55 1/2, Silber 0.900 fein 74.5—75.5, Gold 2.80—2.82 pro Gramm, Platin 13—15.5 für 1 Gramm.

Vieh und Fleisch. Graudenz, 8. Januar. Fleischpreise für 100 kg. Ochsen I 120—130, II 100 III 80—90, Schweine I 200—220, II 200, III 180, Schafe I 100, II 80, III 60, Kälber I 120. Kleinverkaufspreise: Rinder I 2.10, II 1.60, III 1.40, Schweinefleisch I 2.80, II 2.60, III 2.40, Hammelfleisch I 2.10, II 1.60, III 1.40, Kalbfleisch I 2—2.10, II 1.80, III 1.20. Tendenz ruhig.

Wilno, 8. Januar. Schlußnotierungen für 1 kg totes Gewicht: Rinder I 1.80—1.85, II 1.60—1.46, Schweine I 3, II 2.68, Kleinhandelspreise: Rinder 1.80—2, Kälber 2—2.20, Hammelfleisch 2.20—2.50, Schweine 2.70—3, Räucherfleisch 3—3.20, Inlandsspek I 3.80—4, II 3.20—3.60, Schweineschmalz 4.50 bis 4.80, Talg 3.50—4.00.

### Wochenbericht aus Danzig

Von unsrem Danziger Berichterstatter.

Danzig, den 8. Januar 1926.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Danzig haben sich im abgelaufenen Jahr recht ungleichmäßig gestaltet. Der Belebung im Holzhandel, dem vergrößerten Auftragsbestande der Werften und der leichten Zunahme der Bautätigkeit steht die verschlechterte Lage der Landwirtschaft, des Getreidehandels und der Mühlenindustrie gegenüber. Die staatliche Linderung der Wirtschaftsnöte getroffenen Maßnahmen konnten sich in Anbetracht der kritischen Situation der Danziger Staatsfinanzen nur zu einem Bruchteil auswirken. Immerhin hat die Initiative des Senats zu einer Verbilligung der Lebenshaltungskosten und zur Verhinderung einer weiteren Erhöhung der Erwerbslosenziffer beigetragen. Auch die steuerliche Belastung der Erwerbstätigen in Danzig hat eine leichte Milderung erfahren. Die Devisenumsatzsteuer, die Betriebseröffnungssteuer und die Luxussteuer gelangten in Fortfall, die Wechselstempelsteuer wurde auf die Hälfte der bisherigen Sätze ermäßigt. Nicht ungünstig gestaltete sich die Entwicklung des Danziger Geldmarktes. Die Bank von Danzig setzte ihren Diskontsatz in mehreren Etappen von 9 auf 5 1/2 % herab, die privaten Banken ermäßigten die Sollzinsen von 10 auf 7%. Die Danziger Hypothekbank vermochte 17 Mill. Gulden ihrer 8% Hypothekbankpfandbriefe zu platzieren, hiervon etwa 4,2 Mill. Gulden in Danzig und 8 Mill. Gulden in Deutschland. Beachtenswert ist ferner, daß sich die Spareinlagen bei den sämtlichen Sparkassen des Freistaates von 14,7 Mill. Gulden am 31. Dezember 1925 auf 20 Mill. Gulden am 1. Dezember 1926, und die Einlagen bei den privaten Banken von 75,5 Mill. Gulden am 31. Dezember 1925 auf 86,1 Mill. Gulden am 30. September 1926 erhöht haben. Aus der Vergrößerung des Hafenverkehrs, die in der Hauptsache auf der Durchfuhr polnischer Exportkohl beruhte, vermochte die Danziger Wirtschaft nur wenig Nutzen zu ziehen. Nicht mit Unrecht hat daher eine hiesige Tageszeitung bemerkt, daß die Freie Stadt Danzig z. Zt. die Rolle eines schlecht bezahlten Pförtners ihres eigenen Hafens spielt.

Die vorstehend kurz aneinander gereihten Tatsachen lassen erkennen, daß trotz der fortbestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch in Danzig gewisse Anzeichen für eine Besserung der Konjunktur vorhanden sind, sodaß man dem neuen Jahre nicht ohne begründete Hoffnungen entgegenzusehen braucht. Eine ausgesprochen ungünstige Prognose ist lediglich dem Danziger Getreidehandel zu stellen, während andererseits die Aussichten für den Holzhandel recht günstig beurteilt werden. Auch die Bautätigkeit am Platze dürfte im Jahre 1927 eine weitere beträchtliche Belebung erfahren, da Danzig voraussichtlich im Laufe der nächsten Monate die vom Völkerbund bereits prinzipiell genehmigte Sanierungsanleihe, hereinbekommen wird, von der ein Teilbetrag von 8 Mill. Gulden für den Wohnungsbau bestimmt ist.

Der Hafenverkehr gestaltete sich in der Berichtswoche weiterhin recht lebhaft. In der Zeit vom 1. bis 7. Januar liefen 92 Schiffe ein, hiervon 61 leer und 15 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 103 Schiffe, hiervon 25 mit Stückgut, 23 mit Holz und 38 mit Kohlen. Im Dezember zeigte der Schiffsverkehr im Danziger Hafen ungefähr das gleiche Bild wie im vorhergehenden Monat. Insgesamt liefen 510 Schiffe mit einem Tonneninhalt von 312 671 N.-Reg.-To. ein und 525 Schiffe mit einem Tonneninhalt von 322 505 N.-Reg.-To. aus. Von den eingekommenen Schiffen waren 180 deutscher, 132 schwedischer, 77 dänischer, 31 norwegischer, 22 Danziger und 19 polnischer Nationalität. Der Passagierverkehr betrug 851 Personen im Eingang und 2412 Personen im Ausgang.

Die Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über das Tabakmonopol und den noch zu ratifizierenden Zollvertrag haben am 4. Januar in Danzig begonnen und werden auf Danziger Seite von dem Finanzsenator Dr. Volkmann geleitet.

In der Berichtszeit gestaltete sich die Geschäftstätigkeit am Platze verhältnismäßig lebhaft.

An der Devisenbörse stellten sich am 7. Januar Zlotynoten auf 57,13 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,15 1/2 G. An der Effektenbörse zogen Bank von Danzig-Aktien auf 115% und Danziger Privatbankaktien auf 100% an. Ferner notierten 8% Danziger Hypothekbankpfandbriefe Ser. I bis IX 101 1/2 %, Ser. X bis XVIII 101 1/2 %, 7% hypothekarisch gesicherte Danziger Stadt-Anleihe von 1925 94 1/2 %, 5% Danziger Roggenrentenbriefe 9,50 G., 4% Danziger Stadt-Anleihe von 1919 44,50 G. und 5% Danziger Gold-Anleihe 4,50 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Danziger Bank für Handel und Gewerbe-Aktien mit 109%, Danziger Elektrische Straßenbahn-Aktien mit 140% und Posener landwirtschaftliche Vorkriegspandbriefe mit 36 G. genannt. Die Danziger Hypothekbank teilt mit, daß sie die Emission einer Serie 7% Pfandbriefe vorbereitet und demgemäß Hypothekendarlehen zu 7% gewährt.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 31. Dezember 1926 weist an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 19 327 275 G., an deckungsfähigen Wechseln 16 288 759 G., an Valuten 16 841 137 G., andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 35 715 970 G. auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 55,8 %, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 53,5 %, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 109,3 gegen 110% per medio Dezember.

Im Holzhandel gestaltete sich die Geschäftslage bei schwankenden Preisen ein wenig ruhiger. Im Zuckerhandel stellten sich bei guter Nachfrage die Notierungen für prompten Weißzucker auf 18 sh bis 18 sh 6 d pro 50 kg fob Danzig-Neufahrt. Im Heringshandel wurden für englische Sorten (Yarmouth- und Schottenheringe) durchschnittlich Pfd. Sterl. 2,18 pro Faß bezahlt.

### Börsen.

Devisenparitäten am 10. Januar.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.04 Danzig 9.04, Reichsmark: Warschau 214.16, Berlin 214.59, Danz. Gulden: Warschau 174.87, Danzig 174.98, Goldzloty: 1.7366 zt.

Ostdevisen. Berlin, 10. Jan. 2<sup>30</sup> nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.48—46.72, Große Polen 46.385—46.865, Kleine Polen —.—, 100 Rmk. = 214.04—215.15.

### Posener Börse.

	10. 1.	8. 1.		10. 1.	8. 1.
3 1/2 und 4% Posener Vorkriegspandbr	62.50	62.50	6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt...	15.85	15.70
	63.00	—	Bk. Kw Pot. (1000 Mk.)	4.40	—
4% Posn. Prov.-Obl. mit poln. Stempel	29.00	—	Bk. Przemyslowców (1000 Mk.)	0.60	0.50
3 1/2% Posn. Prov. Obl. mit poln. Stempel	29.00	—	Cegielski (50 zt.)	15.50	15.00
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt	7.00	6.90	Herzlit-Vlkt. (50 zt.)	2.00	—
	—	7.00	Dr. R. May 1000 Mk.	39.00	—
			Poltno (1000 Mk.)	—	0.10
			Unja (12 zt.)	—	5.00

Tendenz: behauptet.

### Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	10. 1.	8. 1.		10. 1.	8. 1.
Amsterdam	361.00	361.00	aris	35.73	5.70
Berlin (*)	214.16	14.27	rag	26.71	26.71
London	43.77	43.78	Wien	1.7.13	127.13
Neuyork	1.00	9.00	4 rich	174.05	174.10

\*) über London errechnet.

Tendenz: Paris fest, sonst unverändert.

Effekten:	10. 1.	8. 1.		10. 1.	8. 1.
3% P. Konwers.	—	7.00	W. T. F. Cukru	3.17	3.15
5% P. P. Konwers.	47.25	47.30	Firley	27.00	—
3% P. P. Konwers.	79.00	79.00	Lazy	0.16	0.15
10% P. P. Konwers.	3.50	3.50	Wysoka	4.10	4.10
Bank Polski (o. Kup.)	90.00	92.20	W. T. K. Wegiel	73.00	73.00
Bank Dysk.	10.00	10.15	Pol. Nafta	—	—
B. Handl. W.	3.10	—	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel	2.40	2.25
Bank Malopolski	—	—	Cegielski	16.00	5.25
Bank Przem. Polski	—	—	Fitzner	2.50	—
Bank Przem. Warsz.	—	—	Lilpop	6.75	16.75
Poliski Bk. II. Pozn.	—	—	Modrzew	4.2	4.2
Bank Przem. Lwow	0.18	—	Norblin	—	—
Bank Powsz. Kred	—	—	Ortwein	—	—
Bank Tow. Spoldz.	—	—	Ostrowieckie	12.00	11.0
Bank Wilenski	—	—	Parowozv	0.46	0.47
Bk. Zachodni	—	1.75	Pocisk o. K. 1925	1.00	—
Bank Z. Kred.	—	—	Rohn	0.55	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.50	1.50	Rudzki	1.21	1.25
Bank Zw. Sp. Zar.	6.25	6.50	Unja	—	—
Bank Zw. Ziemi	—	—	Ursus	1.25	1.30
Cerata	—	—	Wulkan o. K.	—	—
Sole Potas	—	—	Zieleniewski	12.10	12.25
Grodzisk	—	—	Zjedn. Maszyn	—	—
Kijewski	0.23	0.22	Konopie	—	—
Puls	4.25	—	Plotno	—	—
Spies	57.00	—	Zawiercie	—	—
Strem.	—	—	Zyrardow	11.00	11.00
Elektr. w Dab.	—	—	Borkowski	1.15	—
Elektrycznosc	—	—	Jablkowscy	0.11	—
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Syndykat	—	—
Starachowice	2.17	2.16	Kanina	—	—
Brown Boveri	—	—	Haberbusz	—	86.00
Zgierz	1.50	1.50	Spirytus	2.00	2.25
Sila Swiatlo	28.50	26.50	Pol. Lloyd	—	—
Chodorow	107.00	—	Zegluga	—	0.13
Czernk	0.37	0.37	Majewsk	—	—
Czestocice	1.30	1.30	Airkow	—	—
Gostawice	39.00	—	Mlynotwornia	—	—
Michalow	—	—	Lombard	—	—
Ostrowite	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: fester.

### Danziger Börse.

Devisen	10. 1.	8. 1.		10. 1.	8. 1.
London	25.03	25.04 1/4	Berlin	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.08	57.22
				57.13	57.27
Noten:					
London	—	—	Berlin	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.15	57.30
				57.12	57.26

### Berliner Börse.

Devisen (Goldk.)	10. 1.	8. 1.	Devisen (Goldk.)	10. 1.	8. 1.
London	20.413	20.417	Kopenhagen	112.16	112.23
Neuyork	4.207	4.207	Oslo	107.25	107.15
Rio de Janeiro	0.487	1.485	Paris	16.66	16.65
Amsterdam	168.31	168.39	Prag	12.456	12.454
Brüssel (100 Belg.)	58.51	58.52	Schweiz	1.15	1.18
Danzig	81.50	81.47	Bulgarien	3.42	3.04
Helsingfors	10.577	10.577	Stockholm	112.38	112.41
Italien	18.29	18.53	Budapest (100 P.)	73.58	73.59
Jugoslawien	7.41	7.41	Wien	39.25	39.31

(Anfangskurse).

R. Effekten	10. 1.	8. 1.		10. 1.	8. 1.
5% Deutsche Anl.	1.92	0.88	Farbenindustrie	318	324
Allg. Dsch.Eisenb.	—	104 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	Oberschl. Koks	146 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	147
Elektr. Hochbahn	96	—	Riedel	117.5	119
Hapag	174	174 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	A. B. G.	—	168 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Nordd. Lloyd	156	169 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Bergmann	167	165
Berl. Handelsges.	273.5	—	Schuckert	164 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	164 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Comm. u. Privatb.	225 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	224 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	Siemens Halske	301	203 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Darmst. u. Nat.Bk.	268 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Linke Hoffmann	91	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Dtsch. Bk.	192	193 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Adler-Werke	116 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	117 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Disc. Com.	185.5	185 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Daimler	86	88
Dresdener Bank	183 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	183	Gebr. Körting	129 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	124 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Reichsbank	175 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	176 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Motoren Deutz	76	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Gelsenkirchener	180 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	181	Orenstein & Koppel	137	138 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Harp. Bgb.	187 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	190	Deutsche Kabelw.	119 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	116
Hoesch	174	—	Deuts. Eisenh.	94.5	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Hohenlohe	27	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Metallbank	1.07 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	184 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Hse Bgl.	284.5	268	Stettiner Vulkan	77.5	77 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Höckner-Werke	155	157	Deutsche Wolle	59 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	59 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Jaurahütte	84 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	83 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Schles. Textil	73	73
Preussl. Eisenb.	124	126 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Feldmühle Pap.	186	188 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Reichsloz	134.5	136 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Ostwerke	—	248 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Rombacher	—	—	Conti Kautschuk	119 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	116 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Schles. Zink	140 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Sarotti	183 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	172 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Dtsch. Kali	127.5	131	Schulth. Pt.	297	297 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Dynamit Nobel	156 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Deutsch. Erdöl	180.5	184



# Das Ergebnis der Senatswahlen in Frankreich.

Paris, 10. Januar. (R.) Bei den Senatswahlen waren drei Wahlgänge nötig: Die 108 gewählten Senatoren verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Rechte: gewählt 3, Gewinn 1, Verlust 0, Rechtsrepublikaner: gewählt 19, Gewinn 6, Verlust 4, Linksrepublikaner: gewählt 19, Gewinn 0, Verlust 8, Rechtsradikale: gewählt 9, Gewinn 3, Verlust 4, Radikale: gewählt 44, Gewinn 6, Verlust 12, sozialistische Republikaner: gewählt 2, Gewinn 2, Verlust 0, Sozialisten: gewählt 10, Gewinn 8, Verlust 0, sozialistische Kommunisten: gewählt 2, Gewinn 2, Verlust 0.

## Zu den französischen Senatswahlen.

Paris, 10. Januar. (R.) Das Ergebnis der Senatswahlen hat ziffernmäßig keine Verschiebung zwischen Links und Rechts gebracht. Ein wesentliches Ergebnis der Wahlen ist, daß die Sozialisten in Gemeinschaft mit den sozialistischen Kommunisten zum ersten Male im französischen Senat eine eigene Fraktion von 14 Mitgliedern bilden werden. Unterlegen sind von bekannten Politikern der Staatspräsident de Selves, General Taufflieb, ferner Senator Villiet und der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Straßburg Petrot. Von bekannten Politikern treten in den Senat ein: Kammerpräsident Raoul Peret, der ehemalige Minister Pierre Laval, der frühere Unterrichtsminister Leon Berard, der ehemalige Pensionsminister Jourdain, der Abgeordnete Abbé Mueller, der ehemalige Minister Viktor Voret, der bekannte Großindustrielle de Wendel. Im ganzen sind 67 Senatoren wiedergewählt worden, während 41 Senatoren neu in den Senat eintreten.

## Paris vor dem Sturm.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

Am 11. Januar wird die Kammer eröffnet, und schon jetzt sieht man mitten in einer neuen politischen Auseinandersetzung. Die Regierung begünstigt sie kaum, aber sie wird sich noch auswirken, da das Arbeitsprogramm der Kammer so reichhaltig ist, daß es jeder Opposition zur Kraftentfaltung die willkommenste Gelegenheit gewährt.

Die Senatswahlen werden bis dahin beendet sein. Es handelt sich bei ihnen zwar in erster Linie um persönliche Fragen, wie schon der Umstand darlegt, daß um dieselben Mandate Politiker, die der gleichen Partei angehören, einen erbitterten Kampf führen. Dennoch ist die ganze Rechte außerordentlich verstimmt, denn es wird offenbar, daß eine Entscheidung auf sie wartet, trotz der ungleichen Rechtsorientierung der Volksstimme. Das ist in der komplizierten Wahlordnung begründet. Die 109 Senatoren, die jetzt neu gewählt werden müssen, werden von Wahlberechtigten gewählt, die ihrerseits von den noch im Jahre 1925 gewählten Municipalräten gewählt werden. In den jetzigen Senatswahlen, soweit sie politisch bedingt sind, kehrt also die große Vollständigkeit der Linksfraktion von 1925 wieder. Es ist also verständlich, daß die Rechte die Reform des Senats fordert, denn jetzt bekommt sie die Aufgabe zu fühlen, daß der Senat auf jede politische Entwicklung einen mächtigen Einfluß ausübt. Der einzige Trost, welcher ihr geblieben ist, ist die Tatsache, daß die Linksfraktion bei dieser Gelegenheit sich noch uneinig zeigt als sonst. Wahlen, Militärreform, Ratifizierung des Schuldenabkommens, leichte administrative Aufgaben und die Wahl des Kammerpräsidenten stehen auf dem Programm der jetzigen Kammerperiode. Dennoch ist das Interesse am größten für das, worüber man noch nichts Bestimmtes weiß, was aber in der Luft liegt,

nämlich für die außenpolitische Debatte. Die Debatte muß jetzt kommen. Das liegt in der herrschenden Stimmung begründet. Die Rechte, welche Briand jetzt mit allen Kräften bekämpft, behauptet, daß die Öffentlichkeit und die Kammer die Einzelheiten und die Lage der Briand'schen Außenpolitik nicht kennen und daß sogar der Quai d'Orsay das Wesentliche von der Politik Briands nicht wisse, ja nicht einmal das Kabinett habe in alles eingeweiht. Das ist alles selbstverständlich klar übertrieben, aber ein Körnchen Wahrheit liegt doch darin. Was die Hauptsache ist: die französische Rechte hat eine gute strategische Stellung. Das besonders erwachte Interesse der französischen Politik zeigen denn auch die zahllosen Kommentare der Blätter zu den Ereignissen in Deutschland.

Einen Vorgeschmack von der Politik der Kammer wird schon die Wahl des Kammerpräsidenten geben. Der frühere Kammerpräsident, Raoul Peret, wird gewiß in den Senat gewählt. Als seine wahrscheinlichen Nachfolger für den Präsidentenposten aber kommen Franklin Bouillon oder einer der vier Vizepräsidenten der Kammer in Betracht. Würde Franklin Bouillon zum Kammerpräsidenten gewählt werden, so könnte man mit der Befestigung der Regierung der nationalen Einigung, oder etwas klarer gesprochen, mit der Befestigung Poincaré's rechnen. Die anderen Kandidaten gehören alle dem Kartell der Linken an. Der Sozialist Bouillon scheint der aussichtsreichste zu sein.

Nach der nachträglichen Gutheißung von einigen Verträgen der Regierung wird die Rechte wahrscheinlich an die Wahlreformdebatte kommen. Sie wird politisch bewegter sein, als man ursprünglich annahm. Es ist bekannt, daß im Herzen sich darüber die Minister selbst nicht einig sind.

Die Rechte wird um Einzelheiten der Militärreform, welche auf die Wahlreformdebatte folgt, einen heftigen Kampf führen und die Ratifizierung des Schuldenabkommens noch weiter hinausschieben. Es verlautet jetzt, daß Poincaré der von allen Deputierten sehr gemäßigten Verlängerung der Mandate ablehnend gegenübersteht. Die Deputierten sollten 1928 mit der noch unberührten Verantwortung wegen der Ratifizierung vor die Wähler treten. Die Verstimmung in der Kammer deswegen ist groß. Poincaré hat zwar noch nichts Sicheres über diesen Punkt verlauten lassen, aber man erinnert sich jetzt, daß er sich auch vor den Wahlen 1924 gegen jede Verlängerung der Mandatsdauer auf das Schärfste festgelegt hat. Die Folge davon waren die Wahlergebnisse des 11. Mai, welche eine katastrophale Niederlage der herrschenden Parteien mit sich brachten. Die Rechte kann das Poincaré noch immer nicht verzeihen. Man befürchtet, daß er die herrschenden Parteien wieder zugrunde richten wird.

Auf alles dies kann aber die Kammer nicht klar und eindeutig reagieren, denn die jetzige Senatsperiode wird unter dem Zeichen der Stabilisierung stehen. Das muß selbstverständlich jede politische Initiative hemmen. Die Regierung versteht dies geschickt auszunutzen. Die Öffentlichkeit weiß darüber immer noch nichts Sicheres, ob die jetzige Stabilität des französischen Frankreich schon das unmittelbare Vorbild der endgültigen Stabilität ist oder nicht. Man nimmt dies zwar an, aber in Regierungskreisen wird alles peinlichst geheim gehalten. Die Tatsache ist jedenfalls zu vermerken, daß die Banque de France jetzt vollkommen Herrin der Lage am Devisenmarkt ist, und daß Poincaré sogar Vorschläge zurückzahlt.

Die aktuellsten Aufgaben der französischen Außenpolitik sind die Vorbereitung der Tagerkonferenz und die Verhandlungen mit Rußland. Die Öffentlichkeit ist auch in diesen Punkten nicht besonders gut informiert. Es wird sehr eifrig verhandelt, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß die politische Stimmung von dem Ergebnis dieser Verhandlungen stark beeinflusst wird.

nach und streben, ihre Folgen zu beheben. So kann Deutschland ein sehr starker Antrieb zu allseitiger Tätigkeit sein, ein Antrieb, der allen, hauptsächlich den siegreichen Nationen mangelt. Es ist eine interessante und dringliche Aufgabe für uns, Deutschlands Tätigkeit gerade nach dieser Seite hin auf allen Gebieten zu verfolgen, abgesehen davon, daß uns unser geographisches Verhältnis zu Deutschland besondere Aufgaben auferlegt. Das Verhältnis Deutschlands nicht nur zu den Westmächten, sondern auch zu den Ostmächten hat für uns besondere Wichtigkeit.

## 100 Personen bei einem Kinobrand getötet.

Paris, 10. Januar. (R.) In Montreal in Kanada ereignete sich ein Kinobrand, der als der schwerste seinesgleichen angesehen wird. Gestern nachmittags befanden sich im Palais-Royal in Montreal ungefähr 1200 Personen, als der Ruf „Feuer!“ ertönte. Es entstand eine wilde Panik. Alles drängte nach den Ausgängen, wobei viele Personen zu Tode gedrückt wurden. Eine kleine Treppe brach unter der ungewöhnlichen Last zusammen, und die Besucher erstickten, wurden zertreten oder verbrannten. Die Zahl der Toten ist bis jetzt auf 96 festgestellt worden, wird sich aber voraussichtlich auf 150 erhöhen. Die Zahl der Verletzten kann noch nicht annähernd überschätzt werden. Das Kino befindet sich in dem Arbeiterviertel der Stadt, und die Besucher bestanden größtenteils aus kanadischen und französischen Kindern. Das Feuer, das nach Feststellung der Polizei seinen Ursprung in der Vorführungsgeleise fand, konnte bald gelöscht werden.

## Deutsches Reich.

### Rundgebung der Berliner Mieterschaft gegen die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes.

Berlin, 10. Januar. (R.) Der Gau Berlin des Bundes deutscher Mieter veranstaltet gestern unter Beteiligung von etwa 50 Spitzenverbänden der Handwerker und Gewerbetreibenden eine Kundgebung gegen die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes. In einer Entschließung fordern die versammelten Mieter die sofortige Zurückziehung der Verordnung des preussischen Volkswohlministers vom 11. November 1925.

### Antritt der Rombacher Hüttenwerke aus der Stahlwerkvereinigung.

Berlin, 10. Januar. (R.) Nach einem Telegramm des „Monat“ aus Düsseldorf sollen die Rombacher Hüttenwerke aus dem Stahlwerkverband ausgetreten sein.

### Berlins Januar-Programm.

Nach einer Mitteilung des Fremdenverkehrsbüros der Stadt Berlin, das zu jeder weiteren Auskunft, auch über alle Sehenswürdigkeiten, Einrichtungen und Verkehrsverbindungen gern bereit ist, sind für Januar u. a. folgende Ausstellungen, Tagungen und Studienfahrten vorgesehen:

1.—15. Januar: Ausstellung „Das Gesicht von Berlin“ in der Galerie Neumann-Nierendorf, Lützowstraße 32. 1.—20. Januar: Ausstellung der Freien Vereinigung Deutscher Künstler im Rathaus Charlottenburg. 1.—25. Januar: Mars-Ausstellung in der Treptower Sternwarte. 15. Januar: Tagung der deutschen Volks-erholungsheime im Rheingold. Mitte bis Ende Januar: Hans-Thoma-Ausstellung in der Akademie der Künste. 24. Januar: Tagung des Vereins zur Förderung des Gewerbespiegels im Hotel Esplanade. 27. Januar: Tagung der Handelszentrale deutscher Kaufhäuser im Rheingold. Im Januar: Besuch argentinischer Alt-

Ademiter. Im Januar: Kolonial-Ausstellung im Rathaus Schöneberg. 29. Januar bis 2. Februar: Besuch südafrikanischer Studenten. 29. Januar bis 6. Februar: „Grüne Woche Berlin“ und 4. Deutsche Jagd-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm. 29. Januar bis 6. Februar: Tagung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. In Sportveranstaltungen werden mitgeteilt: 12.—18. Januar: 18. Berliner Sechstagesrennen in der Neuen Autobahn am Kaiserdamm. 20. Januar: Eishockey-Wettkampf Schweden—Berlin im Berliner Sportpalast. 25.—27. Januar: Internationales Eishockey-Turnier im Berliner Sportpalast. Halle: 15. Jan.: Ball des Reichs-Nachflubs im Hotel Esplanade. 15. Januar: Kolonialball im Zoo. 15. Januar: Gesindeball im Berliner Sportpalast. 15. Januar: Dr. Bach-Ball in der Philharmonie. 15. Januar: Ball des Akademischen Rudervereins zu Berlin-Grünau im Rheingold. 15. Januar: Ball des Berliner Tennisclubs von 1911 im Rheingold. 17. Januar: Ball des Vereins deutscher Studenten zu Berlin im Rheingold. 18. Januar: Ball des Allgemeinen Deutschen Burshenbundes im Rheingold. 20. Januar: Gausfest der Schule Neumann im Zoo. 21. Januar: Ball des Vereins deutscher Studenten zu Berlin im Rheingold. 22. Januar: Ball des Potsdamer Nachflubs im Hotel Esplanade. 22. Januar: Filmball im Zoo. 22. Januar: Ball der Rheinländer im Berliner Sportpalast. 22. Januar: Ball der Neuklammfische in der Philharmonie. 28. Januar: Ball der Stagerat-Gesellschaft im Hotel Esplanade. 29. Januar: Ball des Berliner Rudervereins am Wannsee im Hotel Esplanade. 29. Januar: Ball des Vereins deutscher Studenten zu Berlin, Handels-hochschulgruppe, im Rheingold. 29. Januar: Sozialistenball im Rheingold. 30. Januar: Ball des Italienischen Hilfsvereins im Rheingold.

Das Fremdenverkehrsbüro der Stadt Berlin, Berlin W. 8, Friedrich-Ebert-Straße 5, bittet, ihm alle feststehenden Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Ausstellungen rechtzeitig mitzuteilen, damit die zahlreichen Anfragen sachgemäß beantwortet und die Veranstalter in ihrer Propaganda unterstützt werden können.

## Die Vergehen und Strafen des Max Hölz.

Berlin, 8. Januar. Zu der Nachricht, daß der Reichspräsident das Gnadengesuch für Max Hölz abgelehnt hat, wird noch folgendes mitgeteilt: Max Hölz ist wegen verschiedener Verbrechen bestraft worden, darunter wegen Totschlags an dem Landwirt Heß. In dieser Sache sind, wie bekannt, neue Gesichtspunkte aufgetreten, um derenwillen die Angelegenheit einer neuen Prüfung durch den Oberreichsanwalt unterzogen wird. Hölz ist außerdem wegen einer ganzen Anzahl anderer Vergehen zu hohen Strafen verurteilt worden; darunter sind Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz, Sprengungen von öffentlichen Gebäuden und Eisenbahnbauten, 20 Fälle von Verurteilungen und ferner verurteilter Totschlag. Die Gesamtsumme der Strafen ist so groß, daß selbst wenn es Hölz gelingt, im Falle Heß eine Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen, ein so hohes Maß von Strafen noch zurückbleibt, daß der Fall Heß demgegenüber eine geringe Rolle spielt. Im Falle Heß aber verlangt Hölz selbst keinen Gnadenakt, sondern er betreibt nur die Wiederaufnahme des Verfahrens.

## Aus anderen Ländern.

### Vorläufige Entscheidung des internationalen Gerichtshofes in dem belgisch-chinesischen Streitfall.

Haag, 10. Januar. (R.) In dem chinesisch-belgischen Streitfall über die Frage der Kündigung des chinesisch-belgischen Handelsvertrages hat der Präsident des internationalen Gerichtshofes vorläufig entschieden, daß die chinesische Regierung die belgischen Untertanen in Bezug auf ihre persönliche Freiheit und die belgischen Schiffe in China bis zum Erlass eines endgültigen Urteils nach dem internationalen Rechte zu behandeln hat.

### Millerand bei den Senatswahlen durchgefallen.

Paris, 10. Januar. (R.) Bei den Senatswahlen im Seine-departement wurden im dritten Wahlgang 2 Rechtsradikale und ein Sozialist gewählt. Millerand ist somit durchgefallen.

### Generals v. Pawel in Paris.

Paris, 10. Januar. (R.) Der deutsche General v. Pawel ist gestern in Begleitung des Geheimrates Forster in Paris eingetroffen. Auf Fragen der Pressevertreter über die Vorschäfterkonferenz erklärte Pawel: „Die Verhandlungen werden schwierig sein, wir hoffen jedoch, sie in der festgesetzten Zeit zu Ende zu führen.“

### Zunehmende Unruhen in Mexiko.

London, 10. Januar. (R.) Nach Meldungen aus Mexiko wurden im Staate Jalisco 3 Eisenbahnbrücken von Aufständischen zerstört. Die militärischen Zugbegleitmannschaften sind verstärkt worden. Bei Cerro Callejones wurden 5 Personen von Aufständischen getötet.

### Sturm auf eine New Yorker Bank.

New York, 10. Januar. (R.) Wegen der Verhaftung eines Vizepräsidenten und zweier Angestellter der Broadway-Centralbank kam es am Sonnabend zu einem „Run“ auf diese Bank. Bis zum Geschäftsschluss wurden über eine Million Dollar an 1500 Depositionen ausgezahlt. Die angeblich veruntreute Summe soll noch nicht eine halbe Million Dollar betragen.

### Religionskämpfe in Indien.

London, 10. Januar. (R.) „Times“ melden aus Kalkutta: Gestern nachmittags kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern, wobei mehrere Personen durch Messerstiche verletzt wurden.

## In einem Satz.

(R.) General von Pawel und Geheimrat Forster sind gestern zur Fortführung der Verhandlungen in Paris eingetroffen.

(R.) Das Ergebnis der französischen Senatswahlen hat ziffernmäßig keine Verschiebung zwischen links und rechts gebracht; im ganzen sind 67 Senatoren wiedergewählt worden, während 41 neu in den Senat eintreten. Millerand ist durchgefallen.

(R.) Dem Beklinger Korrespondenten der „Daily Mail“ zufolge hat der Feldzug der Allierten gegen die Kantonesen begonnen; Marschall Wu-Pei-Fu's Streitkräfte haben zwei entscheidende Siege errungen.

(R.) Die Gesamtzahl der bei dem Kinobrand in Montreal getöteten Personen wird auf 96 angegeben.

(R.) England sandte zwei in Malta liegende Flugkanonenboote nach China.

(R.) Wegen der Verhaftung eines New Yorker Vizepräsidenten und zweier Angestellter einer New Yorker Bank kam es am Sonnabend zu einem „Run“ auf diese Bank; bis zum Geschäftsschluss wurden über eine Million Dollar an 1500 Depositionen ausgezahlt.

## Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Stray; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Stray; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz. Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in P o z n a n, ul. Zwierzyniecka 8.

## Polenfreundlicher Kurs in Lettland?

Rönigsberg, 8. Januar. In der lettischen Außenpolitik scheint sich unter dem Ende des vorigen Jahres an Ruher gekommenen demokratisch-sozialistischen Kabinett Merger-Skujenieks eine neue bemerkenswerte Wandlung zugunsten Bolens vorzubereiten, die man zunächst nicht erwarten konnte. Wie erst jetzt aus absolut zuverlässiger Quelle über Rönigsmittel wird, hielt sich als Gast des neuen polnischen Botschafters Lufasiewicz während der Weihnachtsfeier in Riga ein besonderer Abgesandter Wilks auf. Der Betreffende, ein Mitglied der Warschauer Sozialdemokratischen Partei, hatte verschiedene Besprechungen mit Vertretern der lettischen Sozialdemokratie. Es soll ihm gelungen sein, die Parteiführung der Letztsozialisten von ihrer bisherigen wenig vollenfeindlichen Politik abzubringen. Insbesondere der neue Minister des Auswärtigen, Jeelens, soll nicht abgeneigt sein, in den Verhandlungen mit Rußland mehr als bisher auf die polnischen Wünsche Rücksicht zu nehmen. Auch soll der lettischen Sozialdemokratie in der von Polen gewünschten Ausdehnung mit Litauen in Zukunft eine wichtige Vermittlerrolle zufallen. In diesem Zusammenhang spricht man von einer Sozialistischen Konferenz, die im Frühjahr zwischen Vertretern Bolens, Litauens und Lettlands veranstaltet werden soll. Als äußeres Beispiel des neuen Kurses wird die bevorstehende Entscheidung des als stark polenfreundlich bekannten lettischen Rechtssozialisten Salnais auf den Warschauer Botschaftenposten angesehen.

## Heute beginnen die Verhandlungen über die deutsche Regierungsbildung.

Berlin, 10. Januar. (R.) Wie die Blätter vermuten, wird Reichspräsident von Hindenburg heute zunächst den Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abgeordneten Müller-Franken, ersuchen, Verhandlungen mit den Parteien zur Bildung einer neuen Regierung anzuknüpfen. Der „Montagpost“ zufolge wird Müller-Franken den Auftrag ablehnen. Der Reichspräsident wird dann den Grafen Westarp damit betrauen. Nach Ansicht der „Montagpost“ wird Graf Westarp sich unbedingt mit einem Mißerfolg enden müssen, wird der Reichspräsident den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius damit beauftragen.

## Masaryk über Deutschland.

Prag, 9. Januar. Präsident Masaryk äußerte zu einem Vertreter der „Moravsky List“ in einer Unterredung über die deutsch-französische Annäherung u. a.: „Gemäß unserer geographischen Lage müssen wir sorgfältig die Entwicklung des Westens wie auch des Ostens und den in nichts übertraffen werden können. Soweit es sich um wirtschaftliche und finanzielle Fragen handelt, müssen wir uns ständig Abgabegüter für unsere Erzeugnisse suchen und müssen gleichzeitig um die günstigste Einfuhr dessen besorgt sein, worin wir Mangel empfinden. Wir müssen politisch wachsen und auf der Hut sein. Standpunkt betonen: Wie man beobachten kann, forschen die in Deutschland denkenden Menschen über die Gründe ihrer Niederlage



**J. KADLER, vormals O. DÜMKE, Möbelfabrik, POZNAŃ, ul. Fr. Ratajczaka 36**  
(Eingang durch den Hof).  
Speise-, Herren-, Schlaf- und Fremden-Zimmer. — Kucheneinrichtungen.  
Einzelmöbel jeder Art. — Klubmöbel in Gobelin und echt Leder in anerkannt bester Verarbeitung. — Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.  
Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.

Gert. Die glückliche Geburt eines

**Sohnes**

zeigen hocherfreut an

**Julius Marcus u. Frau**  
Friedel, geb. Berg

Posen, den 6. Januar 1927.

**Pferdegeschirre** aller Art,

von der einfachsten bis zur elegant. Ausführ. liefert zu konkurrenzl. Preisen, sowie kompl. Geschirrbeschläge, wasserdichte Regendecken, Kutschwagenlaternen, Stalllaternen, Ketten, Nägel, Bürstenwaren, Regenschirme, echten Walfischtran, sowie sämtliche Sattler- und Galanteriewaren.

Übernehme sämtliche Sattlerarbeiten auf Gütern und Domänen im Kontrakt sowie auch auf Rechnung. Ferner nehme ich Schaffelle zum Gerben, Rinderfelle zum Chromgerben und Ausdrehen an.

Größte und leistungsfähigste Sattlerei am Platze.

**Adam Gerhard, Sattlermeister** vormals Friedrich Stock

Gniezno, Posener Strasse 12.

Prämiiert mit der Silbernen Medaille.

**„Mix-Seife“** ist die beste und billigste Waschseife!

**„Mixin-Extra“** ist unerreichbar und das billigste Seifenpulver!

Zu verlangen in allen einschläg. Geschäften.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbilec 15. Tel. 5151.**

**San.-Rat Dr. Emil Mutschler**

Augenarzt, Chefarzt der Augenstation

des evangelischen Diakonissen-Hauses

Tel. 1396 **Poznań, ul. Wesola 4** Tel. 1396  
(zwischen Theater und Theaterbrücke)

ist von der **Reise zurück.**

Wegen Vereinsauflösung ist guterhaltene

**Pianino**

sofort für circa 1200 zł zu verkaufen. Gef. Antrag. an **R. Schroeder, Hotel Adler Trzemeszno.**

**HENGST**

dunkelbraun, prachtvolle Figur, billig abzugeben. Anfr. unter 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkaufe schweren

**Belgier-Hengst**

(Hengst), geb. 11. 3. 1922, 170 cm groß, 200 cm Brustumfang, 28 cm Widerrist. Unterste, kräftige Figur, lammschön, Abstammungspapiere vorhanden.

**Jacob König, Sucharzewo, p. Dabrowa, pow. Mogilno.**

**Arbeitsmarkt**

**Von Dominium Belencin** (Post) pow. Wolsztyn werden gesucht:

1. Zum Antritt am 1. April d. J. ein tüchtiger, fleißiger **Gutschmied,**

der beste mehrjährige Zeugnisse über seine Fähigkeiten besitzt.

2. Zum Antritt am 1. Juli ein **Brennereiverwalter,**

der in seinem Fach gründlich erfahren ist, nebenbei die elektr. Anlage versteht und der, während der Brennereibetrieb ruht, in der Landwirtschaft tätig sein muß. Nur ganz einwandfreie Bewerber mit den besten Empfehlungen kommen in Frage. Meldungen werden nur schriftlich verlangt, Vorstellung nur auf Wunsch.

**Lagerverwalter**

für eine Delgroßhandlung mit nur ersten Zeugnissen ab sofort gesucht.

Bewerbungen unter 149 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Eingeführtes**

**Agentur- und Kommissionsgeschäft der Kolonialw.-Branchen**

in Pommern

**sucht Vertretungen**

evtl. mit Lager.

Offert. an **Schlesisch 37**

**Tezewo.**

**Stellenged.**

**Wirtschaftsbeamter,**

Oberschlesien, 11 Jahre praktisch

tätig auf intensiven Gütern in

Schlesien, mit besserer Hoch-

schulbildung, firm in allen

Zweigen der Landw., bew. mit

den neuesten Wirtschaftsmethoden, perfekt des Polnischen in Wort

und Schrift, in ungetrübter

Stellung, der sich auf frühere

Prinzipale berufen kann, sucht

**Stellung** als verheirateter Be-

amter zum 1. 4. oder später.

Angebote unter **S. M. 142**

an die Geschäftsstelle erbeten.

**Wirtschafts-**

**Assistent**

20 Jahre alt, Kammerprüfung

und 1a Zeugnisse, sucht per

sofort Stellung. Gef. Zu-

schreiben an **V. Mandrella, Rybnik G.-Sl.**

**Suche Stellung als**

**Schäfer**

mit guten Zeugn. vom 1. 4. 27

wegen Aufgabe der Schäferst.

Angebote unter **141** an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Landwirt mit mehrj. Praxis**

(Dr. iur.) sucht **Volontär-**

stelle auf größerem Gut.

Angebote unter **143** an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Schweizer**

verh., sucht zum 1. 4. **Stel-**

lung (ca. 30 Mk. Mtl.) Zeugn.

vorch. **E. Gladaš, Nowa**

**wies, pow. wargowicki.**

**Araratten!**

Fähige **Facharbeiterinnen**

gesucht. Meldungen **Poznań,**

**Wielka 5, 1. Et. Sitarzki &**

**Reinberg.**

Suche deutsch-evangelischen

**Forstlehrling**

für meinen Forstbeamten zu mögl. bald. Antritt; 1300 Morgen

Waldb. Bessere Schulbildung bevorzugt.

**C. Förster, Bronikowo, pow. Smigiel.**

Deutsches Unternehmen sucht sofort einen

**Laufjungen**

ans anständ. Familie. Mtl. unt. 145 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Stenotypistin,**

die das Deutsche, Französische und Polnische in Wort u. Schrift

beherrscht (mit engl. Vorkenntnissen bevorzugt), per sofort

gesucht. Ausführl. Off. unt. 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht von ca. Ende Januar für einige Wochen

**deutsches junges Mädchen,**

auf besserem Hause zur Unterstützung der Hausfrau. Bei

Familienanschluss und Taschengeld. Gef. Meldungen unter

**C. D. 134** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Ankäufer u. Verkäufer**

**Makulatur**

sowie **Papierabfälle u. Papierabfälle** kauft **M.**

**Kubicki, Poznań, ulica**

**Wielka 15.**

**1 Schuppen** nebst

wegen Betriebsveränderung

wird meistbietend versteigert

am **20. Januar 1927,**

vorm. **10 Uhr**

durch die **Notare Sud-**

**wikowo, p. Mosina,** die

auch vorher nähere Aus-

kunft geben.

**Zu verkaufen oder zu**

**tauschen gegen ein hahn-**

**loses Jagdgewehr**

**1 Damhirschgeweih**

(22 Enden) u. **16 Rehtonen,**

schädelst. mit Nase. Angeb.

unt. **144** an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Herrenpelze**

räumungshalber bis auf die

**Hälfte herabgesetzt.**

**Sportpelze,**

wegen Aufgabe dieses Artikels,

spottbillig. — Auf Wunsch

**Zahlungserleichterung**

ohne Preisaufschlag.

**B. Hankiewicz, Poznań,**

**Wielkie Garbary 40, II. Etg.**

angek. für 1927, dunkelbraun,

deckt sehr sicher, gute Nachzucht,

bestes Reit- und Wagenpferd,

sofort zu verkaufen.

Offerten unter **A. G. D. 147**

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nur bis 15. Januar!

**Inventur-Ausverkauf!**

Mäntel von 10.00 zł.  
Kostüme „ 20.00 „  
Kleider „ 5.00 „

Blusen von 3.00 zł.  
Sportjacken „ 60.00 „  
Plüschpaleots „ 115.00 „

**Elegante Ballkleider v. 40—350 zł.**  
in grosser Auswahl!

**M. MALINOWSKI**

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung.

Poznań, Stary Rynek 57.

Die rühmlichst bekannten

**Hansa-Schrot- und**

**Quetschmühlen**

sind in Polen wieder zu haben und können

auf meinem Lager besichtigt werden.

**Woldemar Günter, Poznań**

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Öle.

Tel. 52-25 Sew Mielżyńskiego 6

**ZIRKUS**

Staniewski:

Der König der Eisberge,

ein Mann mit weißen Haaren

und roten Augen,

**TOM JACK**

ist gekommen!

Heute erstes Auftreten.

Anfang 8 Uhr.

Preise von 75 gr bis 4 zł.

**Kavalier, 36 J. alt, gute Erscheinung:**

Es ist nicht leicht, 'ne edle Frauenseele' zu finden,

auf diesem Wege ich sie such',

möcht' mich fürs Leben mit ihr verbinden,

so wie es steht im Goldenen Buch.

Gesund, energisch, gut gebildet,

in mir fließt deutsches Blut, —

das ist mein alles, mein schönstes, größtes Gut!

Angebote möglichst m. Bild unt. **133** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Ernstgemeint!**

**Tücht. landwirtschaftl.**

**Beamter, 3. St.** in bester

Stellg., 27 Jahr, gef. gr. statil.

Erstg., in gut. Verhältn., poln.

Staatsbürg., wünscht Gedanken-

austausch mit wirtsch. bestens

erzogener Dame bis 25 Jahr,

Blondine, muskelliebend, aufricht.

Charakt., wofelst spätere

**Einheirat**

möglich ist. Anbahnung durch

Eltern od. Verwandt. erwünscht.

Nur auf Offert. m. Lichtbild.,

welch. sofort zurückgef. wird an

die Geschäftsstelle dieses Blatt.

unter **140.**

**Posener**

**Bachverein**

**I. Chorprobe**

zu

**Beethovens Missa solennis:**

Dienstag, d. 11. Januar

abends 8 Uhr

im kleinen Saale des

**Ev. Vereinshauses.**

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen

gut und sicher unterrichtet sein wollen,

so abonnieren Sie die Zeitschrift

**Handel und Gewerbe.**

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an

**Verband für Handel und Gewerbe**

**POZNAŃ, ul. Skośna 8.**

Telephon 1536.